Umweltrelevante Stellungnahmen

Private Stellungnahmen

geschwärzt

Teil 2

Stellungnahme zum Bebauungsplan Nr. 177 und zur 84. Änderung des Flächennutzungsplans „Theodor-Heuss-Straße / Haferkamp“ (Feuerwache Ost)

Sehr geehrte Damen und Herren,

als direkte Anwohnerin möchte ich zu den Planungen der Feuerwache Ost auf dem Gebiet „Theodor-Heuss-Straße / Haferkamp“ Stellung nehmen.

Die Fläche Haferkamp, welche südlich direkt an das Johanneum angrenzt, zeichnet sich durch seine hohe **ökologische Bedeutung** aus. Es handelt sich um eine kaltluftbildende Fläche mit hoher Grundwasserneubildungsrate. Zusätzlich ist diese Fläche ein Bestandteil der **wichtigen Kaltluftleitbahn**, welche unabdingbar für ein gutes Stadtklima ist. In Zeiten des **Klimawandels** und des städtischen Wärmeinseleffektes müssen solche Faktoren ausgebaut und nicht zerstört werden.

Die **Auswirkungen auf Flora, Fauna** und Kaltluftleitbahn des geplanten Feuerwehrgebäudes sowie eines geplanten **Blockheizkraftwerks** (mit nicht näher bestimmter Primärenergieform) sind nicht abzusehen, und nach Errichtung natürlich auch nicht rückgängig zu machen.

Auch für die Anwohner*innen und die Schüler*innen des Johanneums bedeutet eine Feuerwache nebenan **erhebliche Einschränkungen**. Die zwei geplanten Zu- bzw. Ausfahrten der geplanten Feuerwehr grenzen direkt an eine **30er Zone der Theodor-Heuss-Straße,** welche ursprünglich eingerichtet wurde, um den Schüler*innen einen sicheren Schulweg zu ermöglichen. Dies ist mit stark beschleunigten Einsatzfahrzeugen, welche mehrmals täglich ausrücken, nicht zu vereinbaren.

Zusätzlich ist die **Lärmbelästigung** durch ein erhöhtes Einsatzaufkommen hier auch nicht zu vernachlässigen. Auch, wenn eine mehrere Meter hohe Lärmschutzwand für hunderttausende Euro direkt neben der Schule errichtet wird, dürfte dies zum einen den Lärm nicht komplett ausblenden können und zum anderen die Aussicht aus den Schulräumen nicht gerade attraktiver machen.

Zum Schutz der Natur und des Klimas möchten wir, dass unser **Naherholungsgebiet** auch weiterhin Bestand hat und die Feuerwache Ost an einem dafür geeigneteren Ort errichtet wird.

Bitte überprüfen Sie daher den in meinen Augen weitaus **besser geeigneten Standort „Lüneburger Straße“**, der zum einen durch die direkte Nähe zur Umgehung/B4 einen direkteren Zugang zu allen östlichen Stadtteilen auch bei starkem Verkehrsaufkommen bietet und zum anderen ein ökologisch weit weniger bedeutendes Gelände versiegeln würde.

Mit freundlichen Grüßen

[redacted]

Absender:
[redacted]

An die Hansestadt Lüneburg

Lüneburg den 23. April 2022

Stellungnahme zum Bebauungsplan Nr. 177 und zur Änderung des Flächennutzungsplans „Theodor-Heuss-Str./ Haferkamp“ (Feuerwache Ost)

Sehr geehrte Damen und Herren,

hiermit nehme ich in folgender Form zum Bebauungsplan Nr. 177 und zur Änderung des Flächennutzungsplans Stellung.

In dem aus dem Jahr 2019 stammenden *Gutachten zur Struktur und Leistungsfähigkeit der Feuerwehr“* wird zur Erreichung des Schutzziels in der Stadt Lüneburg der Bau einer weiteren Feuerwache im Osten der Stadt vorgeschlagen. Eine auf das Stadtgebiet begrenzte Standortprüfung nach festgelegten Kriterien ergab, dass der Standort „Haferkamp/Theodor-Heuss-Straße“ zu favorisieren sein. *Die Beschaffenheit und bisherige Nutzung der verglichenen Gebiete/Standorte spielte hierbei keine Rolle. Sie wurden lediglich als „Fläche“ in die Betrachtung einbezogen.*

Diese Einschränkung ist meiner Einschätzung nach in dieser Sache ungenügend soziale und ökologische Aspekte müssen dringend in den Planungsprozess miteinbezogen werden.

<u>Soziale Aspekte:</u> Sie als Verantwortliche haben dafür Sorge zu tragen, in vertretbarer Nähe zum Wohnort für Rekreationsräume zu sorgen. Der Haferkamp stellt für die Anwohner der umliegenden Siedlungen eine attraktive Naherholungszone dar. Ältere Anwohner schätzen die Spazierpfade, Kinder haben den Haferkamp zur freien Entfaltung ihrer Kreativität seit langem als Spielzone für sich entdeckt. Familien nehmen den Pausenhof des Johanneums gern an als Ort zum Picknicken und Spielen. Diese Fläche dient also allen Bewohnern zur wichtigen Erholung im Alltag, für den entspannenden kleinen Gang in die Natur zwischendurch, der so wichtig für die Stärkung und Erhaltung der Resilienz der Anwohner ist. Eine Bebauung des Haferkamps wäre diesbezüglich eine Katastrophe für den Stadtteil.

Ökologische Aspekte: Der Haferkamp dient als Wasserspeicher und Kaltluftproduzent für das gesamte Viertel. Es ist schwer verständlich, weshalb die aktuelle Planung völlig außer Acht lässt, welche ökologischen Folgen eine Versiegelung der Fläche des Haferkamp, wie sie im Bauausschussvorgestellt wurde, hätte. Es ist schon

jetzt durch Unterlagen, die zur Verfügung stehen, abschätzbar, dass das Bauvorhaben für den Stadtteil und die gesamte Stadt Nachteile hätte, die an anderen möglichen Standorten in dieser Art und Weise nicht auftreten würden. Weder die Bedeutung des Haferkamp als Grundwasserbildungsgebiet als seine Rolle als Kaltluftbildungsgebiet sind berücksichtigt worden. Dies ist aber insbesondere bei zunehmenden sommerlichen Hitzeepisoden wesentlich, da besonders Senioren und Kinder, die einen Großteil der Bevölkerung des Quartiers stellen, unter der Hitze leiden. Die Zahlen von Hitzetoten steigen deutlich stärker als die Zahl der Toten bei Bränden. Daher ist es wichtig, solche Zonen in unmittelbarer Nähe zum Wohnort zu erhalten, an denen die Anwohner sich erholen, abkühlen und entspannen können.

In freue mich auf eine konstruktive Auseinandersetzung mit den vorgebrachten Einwänden.

Mit freundlichen Grüßen

[redacted]

[redacted]

Hansestadt Lüneburg
Bauamt

Aufstellungsbeschluss zur 84. Änderung des Flächennutzungsplans „Theodor-Heuss-Straße/Haferkamp“ (Feuerwache Ost)

Neue Sülze 35
21335 Lüneburg

Sehr geehrter Herr Schmidt und Herr Tetaj,

Ich beziehe mich auf das oben genannte Vorhaben und den Aufstellungsbeschluss zum Bebauungsplan Nr. 177 „Theodor-Heuss-Straße/Haferkamp“ (Feuerwache Ost). Aufgrund der nachfolgend aufgeführten Gründe möchte ich diesen widersprechen und bitte um Berücksichtigung bei den Abwägungen der Stellungnahmen:

1. Verkehrssituation:

Geplant ist eine „Notzufahrt“ übe die Straße Am Kaltenmoor. Auf welcher Grundlage?

Weder aus dem „forplan“ noch aus anderen einsehbaren Unterlagen lässt sich hierfür eine Begründung herauslesen. Wie bereits festgestellt wurde, handelt es sich beider Straße Am Kaltenmoor um eine Wohngegend in der überwiegend Ein- und Zweifamilienhäuser stehen. Des Weiteren ist es eine Anliegerstraße und 30er Zone. In dieser Straße wohnen momentan 17 Kinder. Ein Großteil von Ihnen besucht noch nicht einmal die Schule. Aktuell wird ein weiteres Haus gebaut, hier kommen im Winter weitere 5 Kinder dazu. Das sind 22 Kinder in dieser kleinen Straße. Hier sollen jetzt regelmäßig Löschfahrzeuge auf dem Weg zum Einsatz durchfahren? Die Gefahr, dass hierbei auch nur ein Kind zu Schaden kommt, ist meines Erachtens nach untragbar. Meine Kinder sollen weiterhin eine schöne Kindheit verleben und mit ihrer Kreide ohne permanente Angst auf dem Gehweg und auch mal auf der Straße malen dürfen.

Es ist unzureichend dokumentiert und geplant, wie diese Zuwege genutzt werden soll. Es ist fraglich, ob es sich um eine Notzufahrt oder Notausfahrt oder beides handelt.

Eine Subsumtion der Begriffe ist nicht möglich, weil diese Begriffe nicht gesetzlich genormt sind. Es könnte auch sein, dass die Planer eine Feuerwehrzufahrt nach § 12 Abs. 1 Nr. 5 StVO

[redacted]

meinen. Eine Bebauung auf Grundlage von einer nicht näher genannten Definition und einer späteren unbekannten tatsächlichen Nutzung, ist rechtswidrig.

Angenommen es soll als Zufahrt für die Einsatzkräfte genutzt werden, steht es im Widerspruch zu den Aussagen im Feuerwehrgutachten für Feuerwache Ost. Dort hieß es, dass Wohnungen in der Schützenstraße und in der Feuerwache selbst bereitstehen. Mir erschließt sich nicht der Nutzen dieser „Notzufahrt“, wenn der größte Teil der Feuerwehrleute vor Ort wohnen. Gerade in dem Zusammenhang einer Berufsfeuerwehr ist dieser Eingriff unverhältnismäßig.

Darüber hinaus ist z.B. das Ordnungsamt anzuhören, weil diese Straße bisher sehr viel von Falschparkern genutzt wird. Das Ordnungsamt kann vermutlich konkrete Zahlen von Parkverstößen und Einsätzen liefern. Die Einsatzfahrzeuge werden großer Schwierigkeiten haben, durch die Straße Am Kaltenmoor zu kommen.

Auch die erhöhte Abnutzung durch einen höheren Verkehrsfluss sind mit den Anliegern zu besprechen, solang die Satzung der Stadt Lüneburg über die Erhebung des Straßenausbaubeitrags (Straßenausbaubeitragssatzung) vom 17.12.1992 in der Fassung der ersten Änderungssatzung vom 02.07.2003 gilt. Dieser Wertverlust der Straße ist neu zu verhandeln.

Ferner die Lage an der Theodor-Heuss-Straße ist für die Sicherheit im Straßenverkehr komplett suboptimal. Es werden 2 Zufahrten zur Feuerwache geplant. Hinzu kommt die bestehende Zufahrt zum Parkplatz des Johanneums. Auf kürzester Strecke müssen also SchülerInnen die das Johanneum besuchen wollen 3 Zufahrten überqueren. Wovon bei einer Zufahrt permanent das Risiko besteht, dass hier ein Einsatzfahrzeug mit deutlich erhöhter Geschwindigkeit das Feuerwehrgelände verlässt.

Die erst vor wenigen Jahren einrichtete 30er Zone in der Theodor-Heuss-Straße, welche ursprünglich die Sicherheit dort erhöhen sollte, ist damit in ihrer Funktion hinfällig.

2. <u>Soziale Aspekte:</u>

Der Stadtteil Kaltenmoor ist sehr dicht bevölkert, und bebaut. Grünflächen sucht man fast vergebens. Kaltenmoor weist hier das größte Defizit innerhalb aller Stadtteile auf. Wieso wird es von Ihnen als sinnvoll erachtet, eine dieser letzten grünen Flächen auch noch zu versiegeln?

In Kaltenmoor wohnen unglaublich viele Menschen in prekären Situationen. Die aktuellen Berichte über den Zustand der Wohnungen in Kaltenmoor zeigen das. Diesen Menschen soll jetzt eine der letzten Möglichkeiten genommen werden, ein Naherholungsgebiet

aufzusuchen. Dies halte ich für äußerst fragwürdig. Es gibt Richtwerte - die Aufzeigen- in wie vielen Gehminuten ein Bürger ein Naherholungsgebiet erreichen sollte. Da Kaltenmoor bereits jetzt gravierende Defizite aufweist, halte ich die Bebauung der Fläche Haferkamp für sozial ungerecht.

Die Entscheidung das Verfahren der frühzeitigen Beteiligung der Öffentlichkeit auf vier Wochen zu bestimmen, stellt einen Ermessensfehler dar. Der Bevölkerungsreichste Stadtteil, mit dem höchsten Migrationshintergrund und Ausländeranteil bekommt nur 4 Wochen, um sich in deutsches Bürokratieverfahren einzuarbeiten. Eine Hilfestellung zum Übersetzen gab es nicht und auch keine fremdsprachigen Informationen über das Verfahren. In diesem Fall hat die Verwaltung hier Ermessen falsch ausgeübt, denn eine öffentliche Bürgerversammlung wäre zwingend erforderlich gewesen.

Somit ist das Verfahren auch in diesem Punkt rechtsfehlerhaft.

Überraschend ist, dass es bisher keine Angaben zu der neuen Wohnanlage „Am Ziegelkamp“ mit 131 Wohnungen gibt. Auch diese Menschen müssen eine Möglichkeit haben, um sich in der Nähe erholen zu können. Angenommen es ziehen pro Wohneinheit 1,5 Menschen ein, bedeutet dies knapp 200 neue Menschen vor Ort.

Weshalb werden hier keine Wohnungen für die Feuerwehr vorgehalten? Wo können diese Menschen „im Grünen“ sein, ohne das Auto zu nutzen?

3. <u>Klimaökologische Aspekte:</u>

Hier verweise ich auf die Stadtklima Analyse der Hansestadt Lüneburg. Es wird dazu angeraten Grünflächen herzustellen, und auf die Wichtigkeit der Kaltluftleitbahnen hingewiesen. Warum wird jetzt der Bau in einer dieser wichtigen Kaltluftleitbahnen in Erwägung gezogen?

Der Klimawandel lässt sich kaum bremsen, die städtische Entwicklung sollte Klimagerecht sein. Mit diesem Vorhaben widersetzen Sie sich komplett der Empfehlung aus der Analyse.

Egal wie das Gebäude und eventuell ein Blockheizkraftwerk gebaucht werden, diese Fläche wird fehlen, um Kaltluft zu produzieren und den Weg in die Innenstadt beeinträchtigen. Sollte ein Blockheizkraftwerk entstehen, ist es auch fraglich, wie sich die Wärme aus der Produktion auf die umliegende Umgebung auswirkt. Auch diese Auswirkungen sind genau zu überprüfen. Die Voraussetzung des „obs“ können so noch nicht geschaffen werden. Eine der Änderungen der beiden Pläne wäre rechtswidrige Verwaltungsakte.

Es gibt keine Untersuchungen wie sich die Bebauung auf die Goldbeck und den Schiergraben auswirken. Sollte hier vermehrt Wasser auftreten, dann werden die Anwohner durch feuchte Keller noch mehr getroffen. Bei stark Regen, dürften diese Bäche zu einer erhöhten

Anzahl an Feuerwehreinsätzen führen. Diese könnten vermieden werden. Es zwingend erforderlich Herrn Andreas Schlüschen (FB 31) von der Hansestadt Lüneburg anzuhören. Er kennt die Problematik in diesem Gebiet und den Einfluss von versiegelten Flächen hier.

4. Fehlende Transparenz:

Auf Folien der Machbarkeitsstudie sind ein Kindergarten, Sportplatz und eine Erweiterung der Schule zu erkennen sind. Was hat es mit diesen Planungen auf sich? Soll die gesamte Fläche langfristig versiegelt werden? Ist hierfür sogar eigentlich die Zufahrt über die Straße Am Kaltenmoor gedacht?

An welcher Stelle soll das Blockheizskraftwerk aufgestellt werden? Da angedacht ist die Kaltluftleitbahn so wenig wie möglich zu beeinträchtigen, müsste dieses in derselben Flucht stehen wie die neue Feuerwache. Das wiederrum ist praktisch nicht möglich, weil dort die „Notzufahrt“ zur Straße Am Kaltenmoor verläuft.

Die Luftaufnahmen, die im Zuge der Bekanntmachung, von der Fläche Hafterkamp veröffentlicht wurden sind irreführend. Hier ist der Anbau des Johanneums in der Bauphase zu sehen, die Fläche Hafterkamp deutlich gezeichnet von den Spuren der Baufahrzeuge. Mittlerweise ist weiter angebaut worden, deutlich mehr Fläche auch durch Zuwegungen versiegelt. Die veröffentlichte Darstellung zeigt also eine falsche Ist-Situation.

Auch das Feuerwehrgutachten wirft für mich noch einige Fragen auf. Warum erfolgte die Bewertung der Standorte unter verschiedenen Bewertungssystemen? Es werden Rangfolgen und prozentuale Bewertungen addiert und geben so eine nicht repräsentative Gesamtbewertung ab. 2 Absätze, um den idealen Standort zu begründen, sind zu oberflächlich. Es deutet daraufhin, dass die Verwaltung und Forplan noch weitere Absprachen getroffen haben, die keinen Einzug in das Gutachten gefunden. Das die Fläche im Eigentum der Hansestadt Lüneburg und damit bei den Bürgern liegt hilft. Aber den Bürgern hilft es leider nicht.

Aus dem Feuerwehrgutachten geht hervor, dass die Problematik der Erreichbarkeit der Einsatzorte darin besteht, dass die Einsatzkräfte nicht schnell genug in der Feuerwache ankommen. Warum wird nicht an dieser Problematik gearbeitet? Der Ausbau einer der bestehenden Wachen, der dortige Bau von Wohnungen für Einsatzkräfte oder gar die Errichtung einer Berufsfeuerwehr wären nachhaltig besser. Auch ist stark zu bezweifeln, dass Einsatzkräfte schneller in der Theodor-Heuss-Straße ankommen, um zu einem Einsatz zu fahren. Die Verkehrssituation ist gerade zu den Stoßzeiten sehr zäh.

Wo sind Hinweise zu der Lärmschutzwand zu den Seiten des Johanneums zu finden? Wie dicht, an welchen Seiten und wie hoch ist diese geplant? Gelangt nach Errichtung noch genügend Tageslicht in die Klassenzimmer?

Ist den Planern bewusst, dass der Anbau des Johanneums bereits jetzt absackt da der Untergrund feucht ist und dadurch nicht wie geplant das dritte Stockwerk getragen werden kann?

5. Weitere Anspruchsgruppen

Es fällt auf, dass viele betroffene Menschen nicht angehört wurden. Es sind der Senioren- und Behindertenbeirat mit einzubeziehen. Viele ältere Personen wohnen in der Innenstadt, wenn sich dort die Temperaturen erhöhen, trifft es ist diese Menschen schwerer. Eine Stellungnahme ist einzuholen.

Keine Beteiligung des Behindertenbeirats für den Bau gab es bisher auch nicht. Eine Berücksichtigung dieser Interessen muss auch erfolgen. Das gilt auch für die Zuwegungen und Auswirkungen auf den Schulweg.

Folgende Punkte wurden bisher ebenfalls nicht berücksichtigt:

- Baumschutzsatzung (in der unmittelbaren Nähe liegt ein Wald)
- Begrünung von Freiflächen
- Rodungen
- Baum- und Bodenschutz bei Baumaßnahmen
- Denkmalschutz
- Artenschutz
- Versickerung von Oberflächenwasser
- Kampfmittel

Es ist keine abschließende Aufzählung

6. Stadtentwicklung / Zukunftsstadt

Ein wichtiges Thema in Lüneburg ist die Zukunftsstadt. Wie leben wir in Lüneburg in der Zukunft, wie möchten wir hier in Zukunft leben?

Es zeigt sich immer mehr, dass die Innenstadt keine Einkaufsstadt mehr sein wird. Die Innenstadt wird wieder Ort von Kultur und wohnen. Ich appelliere, dass bei der Bewertung zu berücksichtigen. Wenn sich die Innenstadt erhitzt, wird sie für die Menschen weniger attraktiv. Es befinden viele alte Gebäude in der Innenstadt, die sich schnell erhitzen. Das ist

keine Lebensqualität für uns Menschen. Die Zahl der Hitzetoten wird sich mit diesem Bau in der Innenstadt erhöhen.

Das bisherige Verfahren ist kein Aushängeschild für die Zukunftsstadt Lüneburg, es wird Politik ohne Bürger gemacht.

Mit freundlichen Grüßen,

[redacted]

[redacted]

Guten Abend sehr geehrte Herren,

fristgerecht finden Sie im Anhang meine Stellungnahme.

Ich bitte um eine Rückmeldung.

Freundliche Grüße sendet Ihnen

[redacted]

[redacted]

24.04.2022

Hansestadt Lüneburg

Bauamt

Aufstellungsbeschluss zur 84. Änderung des Flächennutzungsplans „Theodor-Heuss-Straße/Haferkamp“ (Feuerwache Ost)

Neue Sülze 35

21335 Lüneburg

Sehr geehrter Herr Schmidt und Herr Tetaj,

Ich beziehe mich auf das oben genannte Vorhaben und den Aufstellungsbeschluss zum Bebauungsplan Nr. 177 „Theodor-Heuss-Straße/Haferkamp“ (Feuerwache Ost). Aufgrund der nachfolgend aufgeführten Gründe möchte ich diesen widersprechen und bitte um Berücksichtigung bei den Abwägungen der Stellungnahmen:

1. Verkehrssituation:

Geplant ist eine „Notzufahrt“ übe die Straße Am Kaltenmoor. Auf welcher Grundlage?

Weder aus dem „forplan“ noch aus anderen einsehbaren Unterlagen lässt sich hierfür eine Begründung herauslesen. Wie bereits festgestellt wurde, handelt es sich beider Straße Am Kaltenmoor um eine Wohngegend in der überwiegend Ein- und Zweifamilienhäuser stehen. Des Weiteren ist es eine Anliegerstraße und 30er Zone. In dieser Straße wohnen momentan 17 Kinder. Ein Großteil von Ihnen besucht noch nicht einmal die Schule. Aktuell wird ein weiteres Haus gebaut, hier kommen im Winter weitere 5 Kinder dazu. Das sind 22 Kinder in dieser kleinen Straße. Hier sollen jetzt regelmäßig Löschfahrzeuge auf dem Weg zum Einsatz durchfahren? Die Gefahr, dass hierbei auch nur ein Kind zu Schaden kommt, ist meines Erachtens nach untragbar. Meine Kinder sollen weiterhin eine schöne Kindheit verleben und mit ihrer Kreide ohne permanente Angst auf dem Gehweg und auch mal auf der Straße malen dürfen.

Es ist unzureichend dokumentiert und geplant, wie diese Zuwege genutzt werden soll. Es ist fraglich, ob es sich um eine Notzufahrt oder Notausfahrt oder beides handelt.

Eine Subsumtion der Begriffe ist nicht möglich, weil diese Begriffe nicht gesetzlich genormt sind. Es könnte auch sein, dass die Planer eine Feuerwehrzufahrt nach § 12 Abs. 1 Nr. 5 StVO meinen. Eine Bebauung auf Grundlage von einer nicht näher genannten Definition und einer späteren unbekannten tatsächlichen Nutzung, ist rechtswidrig.

Angenommen es soll als Zufahrt für die Einsatzkräfte genutzt werden, steht es im Widerspruch zu den Aussagen im Feuerwehrgutachten für Feuerwache Ost. Dort hieß es, dass Wohnungen in der Schützenstraße und in der Feuerwache selbst bereitstehen. Mir erschließt sich nicht der Nutzen dieser „Notzufahrt“, wenn der größte Teil der Feuerwehrleute vor Ort wohnen. Gerade in dem Zusammenhang einer Berufsfeuerwehr ist dieser Eingriff unverhältnismäßig.

Darüber hinaus ist z.B. das Ordnungsamt anzuhören, weil diese Straße bisher sehr viel von Falschparkern genutzt wird. Das Ordnungsamt kann vermutlich konkrete Zahlen von Parkverstößen und Einsätzen liefern. Die Einsatzfahrzeuge werden großer Schwierigkeiten haben, durch die Straße Am Kaltenmoor zu kommen.

Auch die erhöhte Abnutzung durch einen höheren Verkehrsfluss sind mit den Anliegern zu besprechen, solang die Satzung der Stadt Lüneburg über die Erhebung des Straßenausbaubeitrags (Straßenausbaubeitragssatzung) vom 17.12.1992 in der Fassung der ersten Änderungssatzung vom 02.07.2003 gilt. Dieser Wertverlust der Straße ist neu zu verhandeln.

Ferner die Lage an der Theodor-Heuss-Straße ist für die Sicherheit im Straßenverkehr komplett suboptimal. Es werden 2 Zufahrten zur Feuerwache geplant. Hinzu kommt die bestehende Zufahrt zum Parkplatz des Johanneums. Auf kürzester Strecke müssen also SchülerInnen die das Johanneum besuchen wollen 3 Zufahrten überqueren. Wovon bei einer Zufahrt permanent das Risiko besteht, dass hier ein Einsatzfahrzeug mit deutlich erhöhter Geschwindigkeit das Feuerwehrgelände verlässt.

Die erst vor wenigen Jahren einrichtete 30er Zone in der Theodor-Heuss-Straße, welche ursprünglich die Sicherheit dort erhöhen sollte, ist damit in ihrer Funktion hinfällig.

2. Soziale Aspekte:

Der Stadtteil Kaltenmoor ist sehr dicht bevölkert, und bebaut. Grünflächen sucht man fast vergebens. Kaltenmoor weist hier das größte Defizit innerhalb aller Stadtteile auf. Wieso wird es von Ihnen als sinnvoll erachtet, eine dieser letzten grünen Flächen auch noch zu versiegeln?

In Kaltenmoor wohnen unglaublich viele Menschen in prekären Situationen. Die aktuellen Berichte über den Zustand der Wohnungen in Kaltenmoor zeigen das. Diesen Menschen soll jetzt eine der letzten Möglichkeiten genommen werden, ein Naherholungsgebiet aufzusuchen. Dies halte ich für äußerst fragwürdig. Es gibt Richtwerte - die Aufzeigen- in wie vielen Gehminuten ein Bürger ein Naherholungsgebiet erreichen sollte. Da Kaltenmoor bereits jetzt gravierende Defizite aufweist, halte ich die Bebauung der Fläche Haferkamp für sozial ungerecht.

Die Entscheidung das Verfahren der frühzeitigen Beteiligung der Öffentlichkeit auf vier Wochen zu bestimmen, stellt einen Ermessensfehler dar. Der Bevölkerungsreichste Stadtteil, mit dem höchsten Migrationshintergrund und Ausländeranteil bekommt nur 4 Wochen, um sich in deutsches Bürokratieverfahren einzuarbeiten. Eine Hilfestellung zum Übersetzen gab es nicht und auch keine fremdsprachigen Informationen über das Verfahren. In diesem Fall hat die Verwaltung hier Ermessen falsch ausgeübt, denn eine öffentliche Bürgerversammlung wäre zwingend erforderlich gewesen.

Somit ist das Verfahren auch in diesem Punkt rechtsfehlerhaft.

Überraschend ist, dass es bisher keine Angaben zu der neuen Wohnanlage „Am Ziegelkamp“ mit 131 Wohnungen gibt. Auch diese Menschen müssen eine Möglichkeit haben, um sich in der Nähe erholen zu können. Angenommen es ziehen pro Wohneinheit 1,5 Menschen ein, bedeutet dies knapp 200 neue Menschen vor Ort.

Weshalb werden hier keine Wohnungen für die Feuerwehr vorgehalten? Wo können diese Menschen „im Grünen“ sein, ohne das Auto zu nutzen?

3. Klimaökologische Aspekte:

Hier verweise ich auf die Stadtklima Analyse der Hansestadt Lüneburg. Es wird dazu angeraten Grünflächen herzustellen, und auf die Wichtigkeit der Kaltluftleitbahnen hingewiesen. Warum wird jetzt der Bau in einer dieser wichtigen Kaltluftleitbahnen in Erwägung gezogen?

Der Klimawandel lässt sich kaum bremsen, die städtische Entwicklung sollte Klimagerecht sein. Mit diesem Vorhaben widersetzen Sie sich komplett der Empfehlung aus der Analyse.

Egal wie das Gebäude und eventuell ein Blockheizkraftwerk gebaucht werden, diese Fläche wird fehlen, um Kaltluft zu produzieren und den Weg in die Innenstadt beeinträchtigen. Sollte ein Blockheizkraftwerk entstehen, ist es auch fraglich, wie sich die Wärme aus der Produktion auf die umliegende Umgebung auswirkt. Auch diese Auswirkungen sind genau zu überprüfen. Die Voraussetzung des „obs“ können so noch nicht geschaffen werden. Eine der Änderungen der beiden Pläne wäre rechtswidrige Verwaltungsakte.

Es gibt keine Untersuchungen wie sich die Bebauung auf die Goldbeck und den Schiergraben auswirken. Sollte hier vermehrt Wasser auftreten, dann werden die Anwohner durch feuchte Keller noch mehr getroffen. Bei stark Regen, dürften diese Bäche zu einer erhöhten Anzahl an Feuerwehreinsätzen führen. Diese könnten vermieden werden. Es zwingend erforderlich Herrn Andreas Schlüschen (FB 31) von der

Hansestadt Lüneburg anzuhören. Er kennt die Problematik in diesem Gebiet und den Einfluss von versiegelten Flächen hier.

4. Fehlende Transparenz:

Auf Folien der Machbarkeitsstudie sind ein Kindergarten, Sportplatz und eine Erweiterung der Schule zu erkennen sind. Was hat es mit diesen Planungen auf sich? Soll die gesamte Fläche langfristig versiegelt werden? Ist hierfür sogar eigentlich die Zufahrt über die Straße Am Kaltenmoor gedacht?

An welcher Stelle soll das Blockheizskraftwerk aufgestellt werden? Da angedacht ist die Kaltluftleitbahn so wenig wie möglich zu beeinträchtigen, müsste dieses in derselben Flucht stehen wie die neue Feuerwache. Das wiederrum ist praktisch nicht möglich, weil dort die „Notzufahrt“ zur Straße Am Kaltenmoor verläuft.

Die Luftaufnahmen, die im Zuge der Bekanntmachung, von der Fläche Hafterkamp veröffentlicht wurden sind irreführend. Hier ist der Anbau des Johanneums in der Bauphase zu sehen, die Fläche Hafterkamp deutlich gezeichnet von den Spuren der Baufahrzeuge. Mittlerweise ist weiter angebaut worden, deutlich mehr Fläche auch durch Zuwegungen versiegelt. Die veröffentlichte Darstellung zeigt also eine falsche Ist-Situation.

Auch das Feuerwehrgutachten wirft für mich noch einige Fragen auf. Warum erfolgte die Bewertung der Standorte unter verschiedenen Bewertungssystemen? Es werden Rangfolgen und prozentuale Bewertungen addiert und geben so eine nicht repräsentative Gesamtbewertung ab. 2 Absätze, um den idealen Standort zu begründen, sind zu oberflächlich. Es deutet daraufhin, dass die Verwaltung und Forplan noch weitere Absprachen getroffen haben, die keinen Einzug in das Gutachten gefunden. Das die Fläche im Eigentum der Hansestadt Lüneburg und damit bei den Bürgern liegt hilft. Aber den Bürgern hilft es leider nicht.

Aus dem Feuerwehrgutachten geht hervor, dass die Problematik der Erreichbarkeit der Einsatzorte darin besteht, dass die Einsatzkräfte nicht schnell genug in der Feuerwache ankommen. Warum wird nicht an dieser Problematik gearbeitet? Der Ausbau einer der bestehenden Wachen, der dortige Bau von Wohnungen für Einsatzkräfte oder gar die Errichtung einer Berufsfeuerwehr wären nachhaltig besser. Auch ist stark zu bezweifeln, dass Einsatzkräfte schneller in der Theodor-Heuss-Straße ankommen, um zu einem Einsatz zu fahren. Die Verkehrssituation ist gerade zu den Stoßzeiten sehr zäh.

Wo sind Hinweise zu der Lärmschutzwand zu den Seiten des Johanneums zu finden? Wie dicht, an welchen Seiten und wie hoch ist diese geplant? Gelangt nach Errichtung noch genügend Tageslicht in die Klassenzimmer?

Ist den Planern bewusst, dass der Anbau des Johanneums bereits jetzt absackt da der Untergrund feucht ist und dadurch nicht wie geplant das dritte Stockwerk getragen werden kann?

5. Weitere Anspruchsgruppen

Es fällt auf, dass viele betroffene Menschen nicht angehört wurden. Es sind der Senioren- und Behindertenbeirat mit einzubeziehen. Viele ältere Personen wohnen in der Innenstadt, wenn sich dort die Temperaturen erhöhen, trifft es ist diese Menschen schwerer. Eine Stellungnahme ist einzuholen.

Keine Beteiligung des Behindertenbeirats für den Bau gab es bisher auch nicht. Eine Berücksichtigung dieser Interessen muss auch erfolgen. Das gilt auch für die Zuwegungen und Auswirkungen auf den Schulweg.

Folgende Punkte wurden bisher ebenfalls nicht berücksichtigt:

- Baumschutzsatzung (in der unmittelbaren Nähe liegt ein Wald)
- Begrünung von Freiflächen
- Rodungen
- Baum- und Bodenschutz bei Baumaßnahmen
- Denkmalschutz
- Artenschutz
- Versickerung von Oberflächenwasser
- Kampfmittel

Es ist keine abschließende Aufzählung

6. Stadtentwicklung / Zukunftsstadt

Ein wichtiges Thema in Lüneburg ist die Zukunftsstadt. Wie leben wir in Lüneburg in der Zukunft, wie möchten wir hier in Zukunft leben?

Es zeigt sich immer mehr, dass die Innenstadt keine Einkaufsstadt mehr sein wird. Die Innenstadt wird wieder Ort von Kultur und wohnen. Ich appelliere, dass bei der Bewertung zu berücksichtigen. Wenn sich die Innenstadt erhitzt, wird sie für die Menschen weniger attraktiv. Es befinden viele alte Gebäude in der Innenstadt, die sich schnell erhitzen. Das ist keine Lebensqualität für uns Menschen. Die Zahl der Hitzetoten wird sich mit diesem Bau in der Innenstadt erhöhen.

Das bisherige Verfahren ist kein Aushängeschild für die Zukunftsstadt Lüneburg, es wird Politik ohne Bürger gemacht.

Es sind sind noch viele Fragen offen, daher ist es Verstoß die Pläne bereits ohne untersuchungen zu ändern.

Mit freundlichen Grüßen,

[redacted]

[redacted]

Sehr geehrte StadtplanerInnen,

die Idee einer neuen Feuerwache ist sicher gut.

Aber ein wertvolles Stück Natur (Haferkamp) dafür zu opfern, scheint mir ein zu großer Preis.

Eine unbeschreiblich artenreiche Flora im oberen Teil des Hangs wird hin zum wasserreichen unteren Teil abgelöst durch eine artenärmere, von Erlen dominierte Vegetation. Im ganzen Jahr sind Feldhasen und Rehe zu sehen, Grün-, Bunt- und Kleinspecht bearbeiten regelmäßig das Totholz, das glücklicherweise in Teilen belassen wird.

Seitdem ich an der IGS-Lüneburg Biologiekurse gebe, besuche ich just dieses Stückcken Hang mit großer Freude. Eine Doppelstunde reicht beiweitem nicht, die Arten auf dem oberen Teil der Wiese zu bestimmen.

Der Stadteil, inwischen durch den sozialen Wohungsbau dominiert, hat seinen Namen nicht von ungefährt erhalten.

Weltweit versuchen ökologisch weitsichtige Menschen Moore zu renaturieren, um CO2-Bilanzen zu verbessern und die Stadtplaner von Lüneburg erwägen das Gegenteil? Da hoffe ich, dass das Umweltgutachten im Weiteren auch diesen Aspekt einbezieht.

Als ich vor gut 20 Jahren nach Lüneburg zog, half ich einer Umweltwissenschaftsstudentin [redacted] bei Ihrer Diplomarbeit mit dem TItel "Ist Wildnis planbar". Sie gewann damit den Förderpreis Wissenschaft 2002 von der Gregor Louisoder Umweltstifung. Wann immer ich dieses Stück Natur betrachtet habe, musste ich an das Konzept dieser Arbeit denken.

Ich würde mich außerdordentlich freuen, wenn die Stadtplanung erkennen würde, welchen Wert ein Stück Natur inmitten einer immer mehr versiegelten Stadtregion hat und sich aktiv für dessen Erhalt einsetzen würde.

Mit freundlichem Gruß

[redacted]

An die Hansestadt Lüneburg, Bereich Stadtplanung, Neue Sülze 35, 21335 Lüneburg

Sammelstellungnahme zum Bebauungsplan No. 177 und zur 84. Änderung des Flächennutzungsplans „Theodor-Heuss-Straße / Haferkamp“ (Feuerwache Ost)

Sehr geehrte Damen und Herren,

unsere schöne Hansestadt zeichnet sich durch eine sehr hohe Lebensqualität aus. Lassen Sie uns diese erhalten! Lüneburg geht mit dem Wandel der Zeit, wird immer moderner und ökologischer.

Umso wichtiger bedarf es einer umfangreichen qualitativen Planung wenn es um eine neue Feuerwache geht. Unter Berücksichtigung aller zugrunde liegenden Argumente die sich für oder gegen den Bau aussprechen.

Eine Firma aus Bonn kam zu der Empfehlung, dass die neue Feuerwache auf dem Gebiet Haferkamp errichtet werden sollte und Sie der Rat und die Ausschüsse der Stadt Lüneburg sollen dies nun entscheiden.

Die Fläche Haferkamp, welche südlich direkt an das Johanneum angrenzend ist, zeichnet sich durch seine hohe ökologische Bedeutung aus. Es handelt sich um eine kaltluftbildende Fläche mit hoher Grundwasserneubildungsrate, angrenzend an einen Erlenwald, einen Bach und gesetzlich geschützte Biotope. Zusätzlich ist diese Fläche ein Bestandteil der wichtigen Kaltluftleitbahn, welche unabdingbar für ein gutes Stadtklima ist. In Zeiten des Klimawandels und des städtischen Wärmeinseleffektes müssen solche Faktoren ausgebaut und nicht zerstört werden.

Die Auswirkungen auf Flora, Fauna und Kaltluftleitbahn des geplanten Feuerwehrgebäudes sowie eines geplanten Blockheizkraftwerks (mit nicht näher bestimmter Primärenergieform) sind nicht abzusehen, und nach Errichtung natürlich auch nicht rückgängig zu machen.

Den vorbeiziehenden Strom an Kaltluft von der Freifläche aus kommend kann man in der Gegend regelmäßig spüren. Bei Spaziergängen ist oft zu beobachten, wie nach einem Regenschauer die gesamte Fläche oft tagelang mit Pfützen übersät ist. Die Folgen für die Grundwasserneubildung durch eine großflächige Versiegelung, sind nicht abzusehen.

Auch für die Schüler:innen des Johanneums bedeutet eine Feuerwache nebenan erhebliche Einschränkungen. Die zwei geplanten Zu- bzw. Ausfahrten der geplanten Feuerwehr grenzen direkt an eine 30er Zone der Theodor-Heuss-Straße, welche ursprünglich eingerichtet wurde, um den Schüler:innen einen sicheren Schulweg zu ermöglichen. Dies ist mit stark beschleunigten Einsatzfahrzeugen, welche mehrmals täglich ausrücken, nicht zu vereinbaren.

Zusätzlich ist die Lärmbelästigung durch ein erhöhtes Einsatzaufkommen hier auch nicht zu vernachlässigen. Auch, wenn eine mehrere Meter hohe Lärmschutzwand für hunderttausende Euro direkt neben der Schule errichtet wird, dürfte dies zum einen den Lärm nicht komplett ausblenden können und zum anderen die Aussicht aus den Schulräumen nicht gerade attraktiver machen.

Zum Schutz der Natur und des Klimas möchten wir, dass unser Naherholungsgebiet auch weiterhin als dieses Bestand hat und die Feuerwache Ost an einem dafür geeigneteren Ort errichtet wird.

Bitte überprüfen Sie daher den in unseren Augen weitaus mehr geeigneten Standort „Lüneburger Straße", der zum einen durch die direkte Nähe zur Umgehung/B4 einen direkteren Zugang zu allen östlichen Stadtteilen auch bei starkem Verkehrsaufkommen bietet und zum anderen ein ökologisch weit weniger bedeutendes Gelände versiegeln würde.

Vorname	Name		
[redacted]			

Sammelstellungnahme zum Bebauungsplan No. 177 und zur 84. Änderung des Flächennutzungsplans „ Theodor-Heuss-Straße /Haferkamp „ (Feuerwache Ost)

Stellungnahme zum Vorentwurf des Bebauungsplanes Nr.177 „Theodor-Heuss-Straße/Haferkamp“

Ich beziehe mich auf die genannten Vorhaben. Aufgrund der nachfolgend aufgeführten Gründe möchte ich diesen widersprechen:

Verkehrssituation:

Geplant ist eine „Notzufahrt“ übe die Straße Am Kaltenmoor. Auf welcher Grundlage?

Weder aus dem „forplan“ noch aus anderen einsehbaren Unterlagen lässt such hierfür eine Begründung herauslesen. Wie bereits festgestellt wurde, handelt es sich beider Straße Am Kaltenmoor um eine Wohngegend in der überwiegend Ein- und Zweifamilienhäuser stehen, Anliegerstraße und 30er Zone. In dieser Straße wohnen momentan 17 Kinder. Ein Großteil von Ihnen besucht noch nicht einmal die Schule. Aktuell wird ein weiteres Haus gebaut, hier kommen im Winter weitere 5 Kinder dazu. Das sind 22 Kinder in dieser kleinen Straße. Hier sollen jetzt regelmäßig Löschfahrzeuge auf dem Weg zum Einsatz durchfahren? Die Gefahr, dass hierbei auch nur ein Kind zu Schaden kommt, ist meines Erachtens nach untragbar. Meine Kinder sollen weiterhin eine schöne Kindheit verleben und mit ihrer Kreide ohne permanente Angst auf dem Gehweg und auch mal auf der Straße malen dürfen.

Auch die Lage an der Theodor-Heuss-Straße ist für die Sicherheit im Straßenverkehr komplett suboptimal. Es werden 2 Zufahrten zur Feuerwache geplant. Hinzu kommt die bestehende Zufahrt zum Parkplatz des Johanneums. Auf kürzester Strecke müssen also SchülerInnen die das Johanneum besuchen wollen 3 Zufahrten überqueren. Wovon bei einer Zufahrt permanent das Risiko besteht, dass hier ein Einsatzfahrzeug mit deutlich erhöhter Geschwindigkeit das Feuerwehrgelände verlässt.

Die erst vor wenigen Jahren einrichtete 30er Zone in der Theodor-Heuss-Straße, welche ursprünglich die Sicherheit dort erhöhen sollte, ist damit in ihrer Funktion hinfällig.

Soziale Aspekte:

Der Stadtteil Kaltenmoor ist sehr dicht bevölkert, und bebaut. Grünflächen sucht man fast vergebens. Kaltenmoor weist hier das größte Defizit innerhalb aller Stadtteile auf. Wieso wird es von Ihnen als sinnvoll erachtet, eine dieser letzten grünen Flächen auch noch zu versiegeln?

In Kaltenmoor wohnen unglaublich viele Menschen in prekären Situationen. Diesen soll jetzt eine der letzten Möglichkeiten genommen werden, ein Naherholungsgebiet aufzusuchen. Dies halte ich für äußerst fragwürdig. Es gibt Richtwerde die Aufzeigen, in wie vielen Gehminuten ein Bürger ein Naherholungsgebiet erreichen können sollte. Da Kaltenmoor hier bereits jetzt gravierende Defizite aufweist, halte ich die Bebauung der Fläche Haferkamp für sozial ungerecht.

Klimaökologische Aspekte:

Hier verweise ich auf die Stadtklima Analyse der Hansestadt Lüneburg. Es wird dazu angeraten Grünflächen herzustellen, und auf die Wichtigkeit der Kaltluftleitbahnen hingewiesen. Warum wird jetzt der Bau in einer dieser wichtigen Kaltluftleitbahnen in Erwägung gezogen?

Der Klimawandel lässt sich kaum bremsen, die städtische Entwicklung sollte Klimagerecht sein. Mit diesem Vorhaben widersetzen Sie sich komplett der Empfehlung aus der Analyse.

Fehlende Transparenz:

Auf Folien der Machbarkeitsstudie sind ein Kindergarten, Sportplatz und eine Erweiterung der Schule zu erkennen sind. Was hat es mit diesen Planungen auf sich? Soll die gesamte Fläche langfristig versiegelt werden? Ist hierfür sogar eigentlich die Zufahrt über die Straße Am Kaltenmoor gedacht?

An welcher Stelle soll das Blockheizskraftwerk aufgestellt werden? Da angedacht ist die Kaltluftleitbahn so wenig wie möglich zu beeinträchtigen, müsste dieses in der selben Flucht stehen wie die neue Feuerwache. Das wiederrum ist praktisch nicht möglich, weil dort die „Notzufahrt“ zur Straße Am Kaltenmoor verläuft.

Die Luftaufnahmen, die im Zuge der Bekanntmachung, von der Fläche Hafterkamp veröffentlicht wurden sind irreführend. Hier ist der Anbau des Johanneums in der Bauphase zu sehen, die Fläche Hafterkamp deutlich gezeichnet von den Spuren der Baufahrzeuge. Mittlerweise ist weiter angebaut worden, deutlich mehr Fläche auch durch Zuwegungen versiegelt. Die veröffentlichte Darstellung zeigt also eine falsche Ist-Situation.

Auch das Feuerwehrgutachten wirft für mich noch einige Fragen auf. Warum erfolgte die Bewertung der Standorte unter verschiedenen Bewertungssystemen? Es werden Rangfolgen und prozentuale Bewertungen addiert und geben so eine nicht repräsentative Gesamtbewertung ab.

Aus dem Feuerwehrgutachten geht hervor, dass die Problematik der Erreichbarkeit der Einsatzorte darin besteht, dass die Einsatzkräfte nicht schnell genug in der Feuerwache ankommen. Warum wird nicht an dieser Problematik gearbeitet? Der Ausbau einer der bestehenden Wachen, der dortige Bau von Wohnungen für Einsatzkräfte oder gar die Errichtung einer Berufsfeuerwehr wären nachhaltig besser. Auch ist stark zu bezweifeln, dass Einsatzkräfte schneller in der Theodor-Heuss-Straße ankommen, um zu einem Einsatz zu fahren. Die Verkehrssituation ist gerade zu den Stoßzeiten sehr zäh.

Wo sind Hinweise zu der Lärmschutzwand zu den Seiten des Johanneums zu finden? Wie dicht, an welchen Seiten und wie hoch ist diese geplant? Gelangt nach Errichtung noch genügend Tageslicht in die Klassenzimmer?

Ist den Planern bewusste, dass der Anbau des Johanneums bereits jetzt absackt da der Untergrund feucht ist und dadurch nicht wie geplant das dritte Stockwerk getragen werden kann?

Ich bin gespannt auf Ihre Antworten.

Freundliche Grüße

[redacted]

[redacted]

Hallo,
Brandschutz und -bekämpfung sind wichtige Themen und es sollten Infrastrukturen erhalten und geschaffen werden, die einen guten Brandschutz bzw. gute Brandbekämpfung ermöglichen.
Ich habe einige Diskussionen um die Feuerwache Ost verfolgt und war unter anderem auch im Bauausschuss am 7.2.2022 anwesend. Ich möchte hiermit zu einigen Aspekten des Bauprojekts Stellung nehmen.

1. Wenn ich das richtig sehe, sieht der derzeitige Planungsstand ein Feuerwehrgebäude vor, das größer als die bisherige Hauptfeuerwache an der Bockelmannstraße ist. Dieser Aspekt sollte öffentlichen kommuniziert werden, inklusive Aussagen darüber, ob die Feuerwache Ost damit die Hauptfeuerwache werden soll.

2. In der Sitzung des Bauausschusses wurde bereits zugegeben, dass auch damit das definierte 8-Minuten-Ziel weiterhin nicht für das ganze Stadtgebiet erreicht werden kann, das Bauprojekt also nicht die Lösung dieser entsprechend definierten Anforderung darstellt. Es werden also demnach weitere Feuerwachen folgen müssen, um das Ziel zu erreichen. Damit stellt sich die Frage, ob das Ziel der schnellen Brandbekämpfung nicht besser durch mehrere kleine Feuerwachen erzielt werden kann.

2 a) Ein Gebiet, dass zur Begründung der Notwendigkeit der Feuerwache Ost herangezogen wurde, ist der Hafen. Wenn ich das richtig in Erinnerung habe, kann aber nicht einmal mit der Feuerwache Ost der gesamte Hafen innerhalb von 8 Minuten zu Löscharbeiten erreicht werden. Hier möchte ich Anregen, dass über die Einrichtung eine kleinen Feuerwache („Werksfeuerwehr“) im Bereich des Hafens nachgedacht werden sollte.

2 b) Wichtig zur schnellen Brandbekämpfung ist, dass erste Löschwagen schnell am Brandort ankommen. Dieses Ziel ließe sich meiner Meinung nach auch mit einer kleinen Feuerwache mit eingeschränktem Fuhrpark (z. B. zwei Fahrzeuge) plus Aufenthaltsraum erreichen. So könnten erste Feuerwehrwagen einen Brandort im Osten der Stadt schnell erreichen, weitere von der Hauptfeuerwache an der Bockelmannstraße könnten wenige Minuten später nachkommen. So könnten mehrere kleine Feuerwachen im Stadtgebiet, also z. B. eine im Osten, eine im Südwesten, eine im Nordwesten gebaut werden, die die Hauptfeuerwache ergänzen und nur geringe Besetzung erfordern. Damit könnte womöglich sogar eine bessere Aufstellung der Brandbekämpfung erreicht werden als mittel zwei „Hauptfeuerwachen“.

3. Zentral im Bezug auf die geplante Feuerwache ist deren Bedeutung im Zusammenhang mit sozial-ökologischen Krisen. Die Feuerwache sollte nach Möglichkeit in einer Weise gebaut werden, die wenig krisenverstärkend ist. Das bedeutet, dass der Verlust an Biodiversität, Kaltluftentstehungsgebieten etc. möglichst gering ausfallen sollte. Die Kohlenstoffspeicherung des Geländes sollte möglichst wenig eingeschränkt werden. Die Feuerwache sollte nach Möglichkeiten aus Materialien gebaut werden, die wenig Ressourcenverbrauch und Kohlenstoffdioxidausstoß nach sich ziehen, also nicht vornehmlich aus Beton und Stahl. Zudem sollte die überbaute Fläche – wo immer möglich – zur kohlenstoffdioxidarmen Strom- und Wärmegewinnung mittels Photovoltaik und Solarthermie genutzt werden. Auch der Einbau von Wärmepumpen sollte angestrebt werden. Ziel sollte also eine möglichst kleine aus möglichst nachhaltigen Materialien (z. B. Holz, Stroh, Lehm) erbaute Feuerwache sein, für die möglichst wenig und möglichst für den Natur- und Klimaschutz unbedeutendes Land überbaut wird. Diese Anforderungen sehe ich in der aktuellen Planung als nicht gegeben an.

4. Es scheint weit daher geholt, dass der geplante Ort der einzig mögliche, also „alternativlos“ sei. Was wäre denn gewesen, wenn

dort bereits ein anderes Gebäude gewesen wäre – hätte man dann keine Feuerwache geplant? Eine ergebnisoffene Ortsplanung bleibt also weiterhin eine Notwendigkeit.

5. Dem Brandschutz und der Brandbekämpfung können – so wichtig sie auch sind – nicht alle übrigen Themen untergeordnet werden. Wenn dem so wäre, müsste in jeder Straße eine Feuerwache eingerichtet werden und die dabei im Weg stehenden Häuser dafür eingerissen werden. Vielmehr sollte die Planung in einer den sozial-ökologischen Krisen angemessenen Verhältnismäßigkeit stehen.

Ich bitte darum, meine Ausführungen und Einwände in der weiteren Planung zu berücksichtigen.

Schöne Grüße

[redacted]

[redacted]

[redacted]

Hansestadt Lüneburg
Stadtentwicklung
14. April 2022
Eingang

Hansestadt Lüneburg
- Bereich Stadtplanung -
Neue Sülze 35

21335 Lüneburg

11.04.2022

Einwände gegen den Standort Feuerwache Ost im Haferkamp/Theodor-Heuss-Straße

Sehr geehrte Damen und Herren!

Vorweg folgendes:
Wir freuen uns über die Lüneburger Feuerwehr und finden es gut und lobenswert, dass wir sie haben. Ein herzliches Dankeschön an alle Feuerwehrleute!

Nicht gut ist der vorgesehene neue Standort im Haferkamp bzw. an der Theodor-Heuss-Straße. Ihn lehnen wir aus folgenden Gründen kategorisch ab:

1.) Schon jetzt ist das Gebiet sehr feucht und teilweise moorig.

2.) Es kommt zu einer Verschlechterung der Schutzfunktionen der Grundwasserdeckschichten.

3.) Durch die Versiegelung des Bodens wird der Oberflächenabfluss erhöht, sodass die Grundwasserneubildung verringert wird.

4.) Die über 1000 Schüler des Johanneums werden durch die Zunahme des Lärms im Unterricht gestört und bei An- und Abfahrten massiv gefährdet.

5.) Insgesamt kommt es zu einer Lärmbelästigung durch die Verkehrszunahme.

6.) Die Verluste gesetzlich geschützter Biotope erhöhen sich.

7.) Es wird Auswirkungen auf geschützte und gefährdete Arten geben, sowohl bei Pflanzen als auch bei Tieren.

8.) Ein idyllisches sowie intaktes Landschaftsbild und somit ein Naherholungsgebiet wird für immer zerstört.

[redacted]

9.) Die Straße „Am Kaltenmoor" ist für eine eventuelle Durchfahrt der Löschfahrzeuge völlig ungeeignet, da sie sehr schmal ist und wegen der vielen Kinder (ca. 19) für diese extrem gefährlich erscheint.

10.) Auch wurde unsere Straße ursprünglich als „Nicht-Durchgangs-Straße" konzipiert und schon immer mehr als Spielstraße genutzt.

Als alternative Standorte schlagen wir folgende vor:

1.) Das Areal zwischen Klosterkamp und Ostumgehung - (Konrad-Adenauer-Str. rechts, bevor man auf die Ostumgehung nach Braunschweig fährt) - liegt seit vielen Jahren eine Brachfläche bereit.

2.) Wo sich der heutige „Aldi-Markt" an der „Bleckeder Landstr." befindet, denn es ist geplant, für ihn einen Neubau auf dem Gelände der ehemaligen „Lucia-Fabrik" zu errichten.

3.) Oder auf dem „Lucia-Gelände", wenn der jetzige „Aldi-Markt" sich an seinem Standort vergrößern würde.

4.) Im „Hanse-Viertel" zwischen der „Feinschmeckerei" und dem Kreisel am Ende der „Bleckeder Landstr.".

Wie Sie sehen, gibt es *noch genügend andere „Feuerwachen-Standorte", die besser geeignet* sind als der vorgesehene Standort „Haferkamp/Theodor-Heuss-Straße".

Mit freundlichen Grüßen

[redacted]

[redacted]

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit Verwunderung und Sorge schaue ich auf die Pläne der Stadt Lüneburg eine neue Feuerwache Ost zu bauen. Die Tatsache, ob Lüneburg eine weitere und so groß angelegte Feuerwache braucht, kann ich nicht beurteilen, hier gibt es sicherlich Vorgaben und Empfehlungen.

Aus meiner Sicht fraglich erscheint in jeden Fall die Lage. Auch wenn eine Machbarkeitsstudie diesen Standort favorisiert, kann ich nicht glauben, dass alle Gesichtspunkte in diese Studie eingegangen sind.

Wenn vorwiegend die ideale Verkehrsanbindung gewichtet wurden, stelle ich auch dies in Frage, denn jeder, der in diesem Stadtteil wohnt, weiß, dass die Straßen Blümchensaal/ Am Schwalbenberg sowie Dahlenburger Landstraße regelmäßig zu den Verkehrshauptzeiten und bei Schulschluss komplett dicht sind, Ausweichmöglichkeiten gibt es hier kaum.

Auch ist die Nähe zu der bereits bestehenden Feuerwache in der Lise- Meitner-Straße ein Punkt und lässt die Frage der Wirtschaftlichkeit aufkommen: Ist es sinnvoll eine weitere große Feuerwache in einer Entfernung von nur 2km Luftlinie für nahezu 30 Mio. (!) Euro zu bauen? Oder sind diese Steuergelder an anderer Stelle besser investiert? Kann man nicht Kosten Sparen indem ein bereits erschlossenes/ versiegeltes Baugebiet gesucht wird? Der flapsige Kommentar, „...dann wird die Wache halt in eine weiße Wanne gebaut...“ lässt mich erschaudern, wenn ich bedenke was dies für Extrakosten darstellt.

Die Idee, dass man an diesem Standort eine Weiße Wanne für einen Neubau brauchen könnte, ist allerdings in der Tat sehr wahrscheinlich, nicht umsonst heißt der Stadtteil Kalten-MOOR! Bereits jetzt kommt es häufig zu Überschwemmungen der Wege und angrenzenden Wiesen, eine weitere Versiegelung des Areals würde die Situation verschärfen und langfristige und wiederkehrende Kosten für die Stadt bedeuten.

Ein weiterer Kritikpunkt bezüglich der Lage ist, dass es sich bei der Fläche um ein ausgewiesenes Naherholungsgebiet handelt, welches als Ausgleichsfläche für den Bau der Hochhäuser im Kaltenmoor ausgewiesen wurde. Bei dem Stadtteil Kaltenmoor handelt es sich um den am dichtesten besiedelten und kinderreichsten Teil Lüneburgs, nur ein geringer Prozentteil der hier lebenden Haushalte hat die Möglichkeit Ausgleich und Rückzugsmöglichkeiten in den eigenen Vier- Wänden bzw. einem Garten zu finden, daran ändert auch eine Umbenennung der Fläche nichts!

Des Weiteren liegt das Areal in unmittelbarer Nachbarschaft eines Gymnasiums, sowie im Umfeld von 2 weiteren großen Schulen, 2 Berufsschulen und diverser Kitas und Kindergärten, auch wenn hier ein Lärmschutzwall geplant ist (was weitere Mehrkosten bedeutet) ist nicht vorstellbar, dass es hier nicht zu eine Lärmbelästigung vieler Tausend Kinder und Anwohner kommt.

Auch im Hinblick auf Klimaschutz, Erhaltung einer Frischluftzufuhr Richtung Innenstadt und Artenschutz sind die Argumente gegen diesen Standort reichlich und vielfältig, hier wird sich bestimmt der NaBu ausfürlich äußern! Bevor eine so große Summe an Steuergeldern im Moor versenkt wird, möchte ich sie bitten den Standort gründlich zu überdenken.

Mit freundlichen Grüßen

[redacted]

[redacted]

Betreff: Feuerwache Ost, B-Plan Nr.177 "Theodor-Heuss-Str./Haferkamp

Sehr geehrte Damen und Herren,

Nachdem ich mich intensiver mit der von Stadt und Feuerwehr geplanten Feuerwache im östllichen Teil Lüneburgs beschäftigt habe, bin ich sehr besorgt über die zu erwartenden Probleme an diesem Standort. Der Stadt ist dringend anzuraten, mit der Planung und Umsetzung nicht aus kostengünstigen und vordergründig bequem erscheinenden Erwägungen heraus auf ein Gelände, das sich halt bereits in ihrem Besitz befindet, mit allen zu erwartenden negativen ökologischen und bürgerunfreundlichen Konsequenzen zurückzugreifen.

Begründung

Es handelt sich um ein sensibles Quellgebiet, das ständig durchfeuchtende und kühlende Auswirkungen auf Flora, Fauna hat und von großer unersetzlicher Bedeutung als Kaltluftschneise aus dem Osten ist.

Der Grundwasserspiegel ist zu schützen, eher anzuheben, anstatt Versiegelungen durch Bebauung durchzuführen. Wetvolle Baumbestände würden absterben bzw. abgeholzt, andererseits Teichlandschaften entstehen, die wiederum ständig Kosten und Ärger verursachen. Im Bereich der Erweiterung des Johanneums in Richtung Senke kann man die ungesunde Entwicklung durch die Zurückdrängung der natürlichen unter- und überirdischen Wasservorkommen gut studieren.

Es gäbe keine Ausgleichsflächen mehr aufgrund von unsensibler, vermutlich ständig notwendiger Erweiterung des Gebäudebedarfs, Zufahrtswege (mindestens drei sind in Planung). Wie sollen sich da wertvolle Biotope und schützenswerte Lebewesen weiterhin halten, geschweige denn entwickeln können? Bereits jetzt ist der empfindliche Lebens- und Erholungsraum für Mensch und Tier durch entstandene Parkplätze im Berufsschulbereich,

ständige Treckerfahrten und Übungsflächen/-äcker recht rücksichtslos eingeschränkt und gestört.

Als Naherholungsgebiet mit Wiese, Fußwegen ohne motorisierte Belästigungen, Erlenwald, relativer Ruhe und freiem Blick ist der Haferkamp von unschätzbarem Wert, um zu Fuß und per Rad in die Stadt zu gelangen als Alternative zu den lauten, stinkenden Einfallstraßen.

Der unvermeidlich zu erwartende, unwägbar häufige, bedrängende und laute Fahrzeugeinsatz der Feuerwehrflotte ist schwer vorstellbar und auf jeden Fall kaum vereinbar mit demdirekt daneben stattfindenden Schulbetrieb, der häufig fast wohltuende Campusatmosphäre und freundliche Pausen- und Freizeitmöglichkeiten aufweist (bis auf die nicht abfließenden überschwemmten und nicht betretbaren Wasserbereiche seit Umwidmung). Wie kann Lernen funktionieren, wenn Sirenen, Übungen, heulende Motoren in unmittelbarer Nähe stattfinden, womöglich nur auf eine angeblich vorteilhaft und teuer errichtete Lärmschutzmauer anstelle von Weite geblickt werden kann und die Fenster geschlossen werden bzw. gehalten müssen?

Ganz zu schweigen von den verkehrstechnischen Gefährdungen, wenn die sowieso viel befahrene Th.-Heuss-Straße überquert werden muß? Radfahrende Schüler/innen sind in der Regel sehr unachtsam, wenn sie zu zweit, zu dritt nebeneinander auf Radwegen fahren, Einmündungen oder Ausfahrten, andere Verkehrsteilnehmer/innen gern übersehen. Man mag sich nicht vorstellen, wenn eilends herausfahrende Feuerwehrfahrzeuge querende, abgelenkte und abschüssig schnell Radelnde gefährden (oder umgekehrt).

Dies sind nur einige der schwerwiegenden Bedenken, die GEGEN EINE FEUERWACHE IM HAFERKAMP sprechen und schwerwiegend sind. Geeigneterer Raum bzgl. der Baumaßnahmen für den Feuerwehrfuhrpark und Wohnungen für die Feuerwehrleute sowie eine gute Verkehrsanbindung und schnelle Erreichbarkeit für den Osten der Stadt ist definitiv vorhanden und möglich!

Ich bitte, meine Argumente sowie weitere begründete Stellungnahmen ernsthaft in Betracht zu ziehen.

Mit besten Grüßen

[redacted]

[redacted]

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit Bestürzung und großem Unverständnis nahm ich die Planungen für eine Feuerwache Ost neben dem Johanneum zur Kenntnis.
Die zu bebauende Grünlandfläche ist neben dem schulischen Gebäude und Gelände für weitere Bebauung denkbar ungeeignet. Bereits die Aufstockung/Ergänzungsbebauung für das Johanneum ließ sich aufgrund problematischen Untergrunds nicht realisieren!

Der mittlerweile sehr großen Schülerzahl samt Lehrerkollegium in unmittelbarer Nachbarschaft ein so umfangreiches Funktionsgebäude in unmittelbare Nähe zu setzen und zu erwarten, daß eine hohe Wand hier "schützen" könnte, ist eher zynisch. Ganz zu schweigen von dem verwehrten Blick in das wohltuende weite und auch baumbestandene Gelände.

Außerdem ist bekannt, daß die Feuerwehr eine spezielle Radarverbindung (10xstärker als Mobilfunkantennen) benötigt, die für strahlungsempfindliche Schüler/Lehrer/innen eine gesundheitliche Beeinträchtigung bedeuten würde.

Wir haben es hier mit einer der letzten größeren unbebauten Fläche zu tun, die für den Wasserhaushalt, den Kaltluftstrom und damit die Klimatisierung von Stadtteil und die gesamte Stadt von herausragender Bedeutung ist.

Meine Familie und ich wohnen seit 1976 in unmittelbarer Nachbarschaft in Kaltenmoor und erleben, daß Stück für Stück immer mehr letzte Grünflächen geopfert und dauerhaft versiegelt sind/werden. Wir verlieren Buschwerk und Bäume, Schatten und Refugien für Erholung.

Seit längerem haben wir uns bemüht, hier mit unseren bescheidenen Möglichkeiten privat entgegen zu wirken. Unser Reihenbungalow ist seit Jahrzehnten komplett mit Efeu und Wein begrünt, und anläßlich einer Dachrenovierung haben wir schon vor über 20 Jahren die erste Flachdachbegrünung im Stadtteil "gewagt". Leider hat niemand bisher "nachgezogen" und die Stadt fördert(e) und unterstützt(e) in dieser Entscheidung zum besseren Temperaturausgleich und Schaffen von Lebensräumen für Insekten und Vogelwelt auch sehr

zurückhaltend. Lediglich die Kitas Huber- und Schützenstraße haben sich für eine Dachbegrünung entschieden.

Doch diese eigentlich begrüßenswerten, aber äußerst seltenen Maßnahmen werden durch solch ein einschneidendes Bauvorhaben wie
die Planung Feuerwache Ost Haferkamp vollkommen konterkariert. Eigentlich hatte ich geglaubt, daß in diesen Zeiten die KLIMAPROBLEMATIK auch in der Stadtplanung Lüneburgs angekommen wären. Zumal wir mit den politisch gestärkten Grünen/Bund 90 genügend Fürsprecher für Naturschutzfragen haben müßten?!

Hier erwarte ich eine deutlich andere Positionierung. Zu Recht stehen wir als ältere Generation am Pranger (s. Fridays for Future), nicht genug für Klima und Nachhaltigkeit getan zu haben. Und die Fehler werden nicht deutlich korrigiert (s. Gutachten für die Feuerwehr, das seinerzeit ohne Berücksichtigung der ökologisch gegebenen Voraussetzungen ((!)) verfaßt wurde).

Ich frage mich, warum bei den jahrelangen Planungen rund um das Hanseviertel die Standortfrage für eine Feuerwache Ost (wenn eine solche denn überhaupt nötig ist), im neu konzipierten Wohnviertel nicht mitgedacht und -geplant wurde (Grundstücke lassen/liessen sich wohl gewinnbringender an privat veräußern)? Das Gemeinwohl und die Ökologie fallen unter den Tisch und spielen nicht eine entscheidende Rolle?
Lage, Verkehrsanbindung (Ostumgehung) und Bebaukarkeit des Untergrunds waren schon zur Zeit der Nutzung als Kaserne UNSTRITTIG GEEIGNET für eine Erschließung und Nutzung JEDWEDER ART. Also auf jeden Fall prädestiniert für eine vortreffliche feuerwehrtechnische Anlage im gleichen Zeitraum. Der Natur hätte man an dieser Stelle nichts "abringen" müssen.

Ich hoffe, sehr, daß Rat und Stadt sich diesen Argumenten gegenüber aufgeschlossen zeigen.

Mit freundlichem Gruß

[redacted]

PS. Übrigens können wir uns an Gespräche mit Mitgliedern der Familie von Bülow erinnern, die das gesamte Areal des ehemaligen Gutes Kaltenmoor besass. Man hatte sich bei dem Verkauf an die Stadt Lüneburg ausbedungen (per Testament, Vertrag?), größere Grünflächen, Erholungsgebiete und naturbelassene Rückzugsräume für kommende Generationen zu gewährleisten.

[redacted]

Einwand und Stellungnahme zum Bauvorhaben Feuerwache Ost / Theodor-Heuss-Str. (Bauvorhaben 177.)

Sehr geehrte Damen und Herren,

Als Einwohner der Stadt Lüneburg liegt mir die Sicherheit der Stadt und seiner Anwohner am Herzen, allerdings ist bei einer wachsenden Stadt auch der Blick auf die nachhaltige und ökologische Zukunft der Stadt zu richten. Nachfolgend nehmen Sie bitte meine Einwände gegen das Bauvorhaben zur Entschlussfindung zur Kenntnis.

Um weitere Stadtgebiete innerhalb der geforderten Zeit zu erreichen scheint die aktuelle Feuerwehr nicht auszureichen, insbesondere Richtung Osten sind die Einsatzzeiten verlängert. Durch das vorlegte Feuerwehrgutachten wurden verschiedene Orte geprüft, um eine neue ebenfalls ehrenamtliche Feuerwehr neuzubauen. In dem Gutachten und der daraus folgenden Empfehlung des Neubaus unterhalb des Johanneums ist leider fast ausschließlich die aktuelle Wohnsituation der Feuerwehrmänner zur Beachtung gekommen. Dies ist ein sehr kurzfristiger Gedanke, da sich diese ändern können und insbesondere in heutigen Zeiten klimarelevante, ökologische und sonstige soziologische Faktoren nahezu unberücksichtigt bleiben, die jedoch von dauerhafter Natur sind.

Eine Feuerwehr und ggf. ein Blockheizkraftwerk an eine Schule anzugliedern ist insbesondere unter Beachtung von Verkehrsbedingungen zu den Stoßzeiten des Schulstarts und -Endes nicht sinnvoll. Beim Ausrücken innerhalb der Schulzeiten wird es zu einer großen Gefährdung der Schüler kommen. Neue Verkehrsampeln wären von Nöten, die direkt vor der neu geplanten Feuerwache an genau dieser Stelle seit langem verhindert werden. Schüler würden trotzdem die Strasse überqueren und würden erstens die Ausrückzeiten stark beeinträchtigen, zum anderen gäbe es immer wieder Gefährdungen im direkten Bereich der Feuerwehr.

Die Lärmbelastung für die Schule wäre auch durch die angedachte Lärmschutzwand weder optisch noch akustisch ein Gewinn.

Die Fläche ist eine Ausgleichsfläche für verschiedene schon realisierte Bauvorhaben, wie stellen sie sicher, dass durch Abriss oder ähnliches dann die versiegelte Fläche von fast 2,5h anderweitig ausgeglichen ist?

Das begutachtete Grundstück ist ein wesentlicher Baustein zur KaltluftENTSTEHUNG der Stadt Lüneburg (der Bereich ist bis zu 5 Grad kälter als Bereiche der Innenstadt), zusätzlich hat die Region Funktionen als Kaltluftschneise. Viele Beispiele großer Städte, die aktuell auf Grund der Überhitzung im Sommer im Rahmen der Klimaerwärmung solche Zonen schaffen müssen, lassen einen erstaunt auf die Stadt Lüneburg blicken, die diese Zonen hat und dort 2,5h versiegeln will. Nicht umsonst heißt es KALTENmoor. Der Zweite Teil des Wortes kaltenMOOR deutet bereits auf die Bedeutung des Wassers hin. Nach den Ereignissen im Ahrtal und immer schwerwiegenderen Wetterereignissen in Zukunft ist es verwunderlich, dass Freiflächen als Retentionsraum für Starkregen nun versiegelt werden sollen, hier scheint die Lernkurve trotz aktuellster Ereignisse sehr flach zu sein. Die Fläche ist enorm wichtig als Retentionsfläche für Starkregen und somit auch die die Grundwasserbildung durch Versickerung. Im Jahr 2022 gab es bereits einen dreitägigen Einsatz der AGL, wegen massiver Überschwemmungen in diesem Gebiet. Und genau in diesem Gebiet wird eine Feuerwache geplant?

Die Fläche stellt des Weiteren einen wichtigen Naherholungsbereich für die Anwohner des Stadtteils und der SchülerInnen des Johanneums dar. Durch den geschlungenen Verlauf der Goldbeck ist ein Naturparadies vorhanden, was nicht durch Einsatz massiver Baumaßnahmen verödet werden darf.

Die geplanten Kosten für die Baumaßnahme von ca 30 Millionen Euro (inklusive Ausstattung) übersteigen bei weitem das vertretbare Maß einer Feuerwache. In der Zusammenschau aller Befunde ist eine Verbesserung der Einsatzzeiten vor allem durch die Einrichtung einer Berufsfeuerwehr zu erreichen, diese wäre nach Abzug der Kosten von 30 Mio. Euro durch den nicht Neubau einer Feuerwache mit einer katastrophalen ÖKÖ-Bilanz in einem Natur-pur-Gebiet mit wichtigen Funktionen für den Wasserhaushalt, die Kaltluftentstehung aber auch die Kaltluftschneise, sowie der Erholung der An- und Einwohner, dann auch deutlich günstiger.

Mit freundlichen Grüßen

[redacted]

[redacted]

Betreff: Feuerwache Lüneburg Ost
Bebauungsplan Nr. 177 Theodor-Heuss-Straße/Haferkamp

Sehr geehrte Damen und Herren,

hiermit möchte ich Ihnen meine Einwände gegen den Bau einer Feuerwache am geplanten Standort - Theodor-Heuss-Straße / Haferkamp mitteilen.

Bei der in Betracht gezogenen Fläche handelt es sich meines Erachtens um ein wichtiges ökologisches Areal.
Es handelt sich um ein Gebiet mit sehr hohem Grundwasserstand, zudem wirkt diese
Kaltluftbildende Fläche als Kaltluftleitbahn für ein gemäßigtes Stadtklima.
Zudem sind bei einer solch großen Flächenversiegelung die Auswirkungen auf Flora und Fauna nicht abzusehen.
Auch als gern genutztes Naherholungsgebiet wäre es sehr schade dieses zu verlieren.

Daher bitte ich weitere Standorte in Betracht zu ziehen, mit wenn möglich bereits versiegelten Flächen.

Mit freundlichen Grüßen
[redacted]

[redacted]

Sehr geehrte Damen und Herren,

hiermit nehmen wir zum o.a. Aufstellungsbeschluss wie folgt Stellung.

Der gewählte Standort der neu zu errichtenden Feuerwache ist ungeeignet.

Dies begründet sich

1. durch die ungeeignete und in der Auswirkung tendenziöse Auswahl des Standorts im Vergleich zu anderen geeigneten Standorten.

Erst Art der Gewichtung der einzelnen miteinander verglichenen Punkte lassen das, scheinbar gewünschte Ergebnis, so erscheinen wie es ist.
Als Beispiel sei hier die sog. Erreichbarkeit der Einsatzorte genannt. Ein Unterschied von 63% beim Standort Lüneburger Straße zu 67.1 % Theodor-Heuss-Straße
erwirken durch das gewählte Punktesystem einen Unterschied von fast 7% in der Gewichtung.

2. Das in den Vergleich der Standorte die Nachbarschaft der geplanten Standorte nicht berücksichtigt wird ist nicht nachvollziehbar.

Das in Deutschland der Schulbildung unserer Kinder nicht die Wichtigkeit zugemessen wird, die es benötigt, ist oft belegt. Das nunmehr hier in Lüneburg neben einem gut funktionierenden Schulkomplex wie dem Johanneum eine Feuerwache errichtet werden soll, zeigt aus unserer Sicht wieder die untergeordnete Rolle dieser Schulbildung. Hier ist es ebenso ungeeignet eine meterhohe Lärmschutzwand neben einer Schule zu errichten, wie eine ungeschützte Sicht und Lärmachse auf aus- und einrückende Feuerwehrfahrzeuge zuzulassen. Würde dieser wichtige Punkt in dem Standortvergleich berücksichtigt, würde eine andere Rangfolge als Ergebnis vorliegen.

Aus unserer Sicht sind auch andere Angaben aus dem Gutachten zur Struktur und Leistungsfähigkeit der Feuerwehr angreifbar.
So kommt die Schutzzieldefinition u.E. zu kurz. Die Vorgaben des AGBF als Technischen Standard zu benennen, ist nicht zielführend. Die hier ausgegebenen Fristen gelten für Städte mit Berufsfeuerwehren. Diese ist für Städte unter einhundert tausend Einwohnern nicht vorgesehen. Andere Städte in Deutschland haben andere Hilfsfristen politisch angesetzt. Hier sollten wir den Einwohnern Lüneburgs oder zumindest dem Stadtrat die Möglichkeit einräumen, über diese Ziele zu diskutieren. Den Städten und Gemeinden stehen finanziell sehr schwierige Zeiten bevor. Es sollte zumindest eine Diskussion geben, ob wir auf der einen Seite fast 40 Mio. zuzügl. der jährlich laufenden Kosten ausgeben oder die Hilfsfrist, wie z.B. in Bremen um eine Minute erhöhen. Auch der Ansatz des kritischen Wohnungsbrandes als Grundlage für Feuerwehrbedarfspläne wird in vielen Foren kritisch gesehen.

Wegfall eines Naherholungsgebietes
Das Gebiet Kaltenmoor ist bereits zum heutigen Zeitpunkt mit Stadtgrün und Naherholungsgebieten unterversorgt. Dies wird durch den Wegfall der Flächen für die Feuerwache weiter verstärkt. Der Wegfall dieser Flächen wird dieses gesamte Gebiet weiter abwerten. Hierbei fürchten wir eine weitere Abnahme der Durchmischung von Haushalten unterschiedlicher Einkommenshöhe und eine Verstärkung der Gettobildung.

Lärmbelastung
Insbesondere die Anwohner aus der Straße Am Kaltenmoor werden bereits heute durch die Lärmimmissionen des Bahnverkehrs belastet. Eine weitere Belastung durch den Feuerwehrstandort ist nicht zumutbar.
Dieser Zusammenhang muss in einem zu erstellenden Schallschutzgutachten im Laufe der evtl. weiteren Planung Berücksichtigung finden.

Kaltluftschneise
Die im Gebiet vorhandene Kaltluftschneise ist, insbesondere auch im Hinblick auf zukünftig steigende Temperaturen, für die Stadt Lüneburg und Ihre Einwohner von besonderer Wichtigkeit. Ein einfacher Ansatz, wie der hier gewählte, wir bauen etwas niedriger und langgezogen, dadurch wird die Kaltluftbildung nicht gefährdet, ist mehr als fahrlässig. Unser Wohlergehen und das unserer Kinder durch den Ansatz „ es wird schon gut gehen“ zu gefährden, insbesondere im Hinblick darauf, dass genügend geeignete Alternativstandorte zur Verfügung stehen, ist nicht verantwortbar.

Straßenverkehrsgefährdung
In der Wohnstraße Am Kaltenmoor wohnen zahlreiche Kinder und Jugendliche, die in dieser verkehrsberuhigten Anwohnerstraße aufgewachsen sind. Diese sind mit dieser Verkehrssituation aufgewachsen. Durch die Neubauprojekte kommen noch in diesem Jahr zahlreiche Kinder hinzu. Diese werden durch den, für die Notausfahrt der Feuerwache notwendigen, Straßenausbau gefährdet. Diese Gefährdung sehen wir einerseits durch die mögliche, im Vergleich zum jetzigen Zeitpunkt, erhöhte gefahrene Geschwindigkeit in der Straße. u.a. auch durch Lieferdienste und Besucher. Dies wird u.a. durch den notwendigen Wegfall des Anwohnerparkens begünstigt. Andererseits befürchten wir, dass auch Einsatzkräfte auf der Fahrt zum Gerätehaus diese Straße nutzen werden. Diese werden sich in solchen Stresssituationen nicht durchgängig an die vorgegebenen Geschwindigkeitsvorgaben halten. Eine, zumindest fragwürdige, Erhöhung der öffentlichen Sicherheit durch diesen Standort der Feuerwache durch eine Verringerung der Sicherheit der Kinder in diesem Wohngebiet zu erkaufen, besorgt uns sehr.

Wir bitten um eine Bestätigung des Eingangs dieser Stellungnahme. Teilen sie uns bitte ebenfalls mit, wo und wann wir die Antworten auf unsere Fragen erhalten.

Mit freundlichen Grüßen

[redacted]

[redacted]

[redacted]

Lüneburg, 24. April 2022

Hansestadt Lüneburg
Bereich Stadtplanung
Neue Sülze 35
21335 Lüneburg

Per E-Mail an stellungnahmen61@stadt.lueneburg.de

Stellungnahme zur Bekanntmachung über den Aufstellungsbeschluss zum Bebauungsplan Nr. 177 „Theodor-Heuss-Straße/Haferkamp“ (Feuerwache Ost)

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Bebauungsplan Nr. 177 an dem Haferkamp bin ich nicht einverstanden, und zwar aus folgenden Gründen:

Naherholungsgebiet:

Die Fläche bietet viel Platz und Raum für die Stadtteile Kaltenmoor und Neu Hagen. Mit der Bebauung werden leider die Grünfläche und Wanderwege verloren gehen.

Der Ort ist meine Grün- und Erholungsoase nach dem Home-Office oder stressigen Büro-Tag in Hamburg.

Brennpunkt „Kaltenmoor“:

Mit dem Artikel „Große Bäume verhindern Kriminalität“ möchte ich auf eine Studie aufmerksam machen, die von großer Bedeutung für den Stadtteil sein könnte.

„Laut einer Studie des US Forest Service in Portland/ Oregon besteht ein Zusammenhang zwischen der Präsenz und Größe von Bäumen und der Kriminalitätsrate in städtischen Gegenden. Je mehr Bäume und je größer desto seltener treten Vandalismus und gewalttätige Akte auf.“ (Quelle: https://reset.org/grosse-baeume-verhindern-kriminalitaet/)

Stadtklima:

Bei jedem Spaziergang vor Ort merke ich jedes Mal eine kühle Brise und eine feuchte kalte Luft auf der Haut. Auch wenn es in der Stadt im Sommer die Temperatur bis auf 37 Grad steigt, bleibt die Lufttemperatur sehr angenehm.

Aus klimaökologischer Sicht würde die Bodenversieglung mit Baukörpern die Kaltluftproduktion verhindern.

Der ganze Biotopverbund mit dem Moorgebiet, Wäldchen, Schierbrunnenteich, Goldbeek und Haferkamp gehören zusammen und eine radikale Veränderung des Haferkampes wird zur Kettenreaktion führen und weitere Schäden oder Probleme für die Natur direkt vor Ort hervorrufen.

Moor:

Ich bitte um weitere Überprüfung der Boden-Bezeichnung und Biotop-Typisierung. Allein der Stadtteilname „Kaltenmoor“ (Koldemoor) weist deutlich darauf hin, um welchen Biotoptypen es sich handeln könnte.

Mein Vorschlag wäre die ganze Fläche des Haferkampes für die Ausweitung und Wiederherstellung der Moorfläche freizugeben.

Kein Ersatz:

Eine Ausgleichsfläche dafür irgendwo grün neu zu bepflanzen, ist keine Alternative.

Die unverbaute „Grünlandfläche“ wird genau dort gebraucht, wo sie ist. Die Lösung mit Ausgleichsfläche ist keine reale und adäquate Entschädigung für das ganze Biotopsystem, für die Menschen, für Tiere und das ganze Leben vor Ort.

Ich bitte um erneute Umweltprüfung für das Bauvorhaben mit Berücksichtigung von klimatischen und wasserrechtlichen Aspekten und für das Gebiet als Ganzes.

Mit freundlichen Grüßen,

[redacted]

[redacted]

An
Hansestadt Lüneburg
Fachbereich Stadtentwicklung
Neue Sülze 35
21335 Lüneburg

Lüneburg, 24.4.2022

Betreff:
84. Veränderung des Flächennutzungsplans und 177. Bebauungsplan Theodor-Heuss-Straße/Haferkamp (Feuerwache Ost)

Sehr geehrte Damen und Herren,

Wenn die Feuerwache an dem geplanten Ort errichtet wird, sehe ich folgende Schwierigkeiten, da diese Wiese ein wertvoller Ort zum Beispiel Kaltluftschneise, Grundwasserspeicher, Lebensraum für viele Tiere und Pflanzen und noch vieles mehr ist:

Die Wiese und und der neben an liegende Wald ist unser einziges Naherholungsgebiet, da die anderen doch eher so weit weg liegen, dass man mit dem Fahrrad dort hin fahren würde. Ich selbst wohne in der Straße Am Kaltenmoor und mein Schulweg führt fasst an der Wiese vorbei. Ich genieße es sehr, morgens durch den Wald zu fahren.

Oft fahre ich auf dem Waveboard durch die Straße. In unserer Straße wohnen unglaublich viele Kinder und es ziehen jetzt auch noch mehr dazu, so dass es dann über 20 Kinder sind. Diese Straße ist eine 30 er Zone, und zwar nicht zu unrecht. Der Feuerwehrverkehr passt einfach nicht dazu.

Auch in der Theodor-Heuss-Straße ist eine 30 er Zone, da viele Kinder auf das Johanneum gehen und auf ihrem Schulweg durch die Straße müssen.

Außerdem werden die Schüler noch von dem Lärm eingeschränkt, da ein Lärmschutzwall nicht den kompletten Lärm abhält und spätestens, wenn die Fahrzeuge auf der Theodor-Heuss-Straße sind, werden die Schüler den Lärm hören.

Außerdem wird es durch den Lärmschutzwall in der Straße Am Kaltenmoor, im Wald und in der Siedlung neben dem Wald deutlich lauter, weil der Lärm durch den Lärmschutzwall durch die Ausfahrten stärker ausgestrahlt wird.

Deutlich beeinträchtigt wird auch die Kaltluftschneise, zwar soll die Feuerwache schon möglichst nah an den Wald gebaut werden, aber das hilft leider nur ein bisschen, denn die Kaltluft kann dann nicht mehr so gut entstehen. Es gibt in letzter Zeit in Deutschland mehr Hitzetote als Feuertote. Warum rettet man leben, wenn man dabei gleichzeitig mehr Leben zerstört, als man rettet.

Die Wiese hat auch einen sehr großen Wasserspeicher. Wenn es geregnet hat, ist sie oft Tagelang mit Pfützen überseht. Auf der Wiese entsteht sehr viel Grundwasser. Lüneburg hat gerade nicht so viel davon. Damit die Feuerwache dahin gebaut werden kann, muss das Grundwasser abgesenkt werden. Was für Konsequenzen hat das auf unsere Gärten, auf die Wiese und auf das nebenan liegende Biotop? Was ist mit der Goldbeck und dem Erlenwäldchen? Und wo soll das Wasser hin?
Bitte überprüfen sie das.

Die außerdem gewählten Standpunkte sind fragwürdig. Man baut zum Beispiel nicht zwischen ein Seniorenheim und einem Waldfriedhof einfach eine Feuerwache hin. In der Stellungnahme von [redacted] steht genaueres dazu.

Bitte überprüfen sie noch einen weiteren Standort!

Mit freundlichen Grüßen,

[redacted]

[redacted]

[redacted]

Stellungnahme
zur 84. Änderung des Flächennutzungsplans „Theodor-Heuss-Straße / Haferkamp“ (Feuerwache Ost) und Bebauungsplan Nr. Nr. 177 „Theodor-Heuss-Straße / Haferkamp“ (Feuerwache Ost)

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Bau einer neuen Feuerwache in dem oben genannten Gebiet erscheint mir sehr fragwürdig.

1. Es handelt sich hier um eine ökologisch besonders wertvolle Grünfläche relativ nahe dem Stadtzentrum. Ihr Wert für die Grundwasserbildung sowie für das Stadtklima wird in der Stellungnahme des BUND hinreichend beschrieben.

2. Rund um das Planungsgelände und die angrenzenden Grünflächen befindet sich eine Wohnbebauung, die in letzter Zeit noch verdichtet wurde. Für die Lebensqualität, die Gesundheit der Menschen sowie für die Entwicklung der Kinder ist eine **Grünfläche in fußläufiger Entfernung** von sehr großer Bedeutung, gerade im Hinblick auf eine notwendige Energiewende. Dieses Naherholungsgebiet für Spaziergänger, Kinder und Familien zu zerstören wäre unverantwortlich.

3. Es gibt einen anderen geeigneten Ort für die neue Feuerwache.

Ich bitte Sie, die alternativen Standorte für eine neue Feuerwache noch einmal zu prüfen, um diese wertvolle Grünfläche zu erhalten.

Mit freundlichen Grüßen

[redacted]

--

[redacted]

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich bin gegen den Bebauungsplan Nr. 177 Theodor-Heuss-Straße/Haferkamp.
Ich befürchte, dass damit erhebliche negative Auswirkungen für die Natur in und um Lüneburg sowie für die Anwohner, und Schulkinder verbunden sind.

Das beginnt beim Verlust von Natur- und Lebensraum und den Auswirkungen auf das Landschaftsbild.
Dem Stadtteil Kaltenmoor geht ein Naherholungsgebiet verloren, was gerade in sozialen Brennpunkten von besonderer Bedeutung ist.
Zudem ist mit einer deutlichen Zunahme des Verkehrs zu rechnen unmittelbar neben einer Schule mit rund 1000 Kindern, die wohl die schwächsten und gefährdetsten Verkehrsteilnehmenden sind.

Auch die Auswirkungen auf die Natur sind bedenklich und sollten gerade von einer Grünen Bürgermeisterin in den Bewertungskriterien eines Standortes mit Berücksichtigt werden!
Laut den bereitgestellten Unterlagen ist das Gebiet wichtig für die Grundwasserneubildung.
In der Stadtklimaanalyse vom Jahr 2019 ist es im dicht bebauten und stark wärmebelasteten Lüneburg ein wichtiges Kaltluftentstehungsgebiet und eine Kaltluftleitbahn.

Ich bitte dringend darum, einen anderen Standort ins Auge zu fassen und die Sozialen wie Naturverändernden Auswirkungen bei der Standortwahl mit zu berücksichtigen.

Mit freundlichen Grüßen
[redacted]

[redacted]

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich beziehe mich auf die Planungen zu dem im Betreff genannten Vorhaben. Aufgrund der nachfolgend aufgeführten Gründe, möchte ich dem Vorhaben widersprechen:

Kaltluftleitbahn zur Innenstadt
Nach der "Stadtklimaanalyse Lüneburg" der Fa. Geo-Net Umweltconsulting GmbH vom 27.08.2018 handelt es sich bei der in Rede stehenden Fläche um einen Bestandteil einer wichtigen Kaltluftleitbahn. Dies ist (noch) häufig gut zu spüren, wenn man in der Straße "Am Kaltenmoor" steht. Angesichts des Klimawandels kann ich es nicht nachvollziehen, warum eine solche Fläche mit einem sehr großen Gebäude bebaut werden soll, welches vermutlich den Luftstrom behindern wird. Eine parallele Ausrichtung zum Wind ist sicherlich gut gemeint, ob dies aufgrund der Größe des Gebäudes wirklich der Sache dient, lässt sich meist erst nach Realisierung des Projektes feststellen. Für ein Zurück wäre es dann zu spät.

Kaltluftbildende Fläche
Darüber hinaus handelt es sich um eine kaltluftbildende Fläche. Auch hier erschließt es sich mir nicht, wie man ernsthaft planen kann, eine solche Fläche dieser Funktion zu entbinden?

Biotope nach § 30 BNatSchG i. V. m § 24 NAGBNatSchG sowie § 28a, b
Dem Geoportal des Landkreises Lüneburg konnte ich mit Stand 06.04.2022 entnehmen, dass sich an das Planungsgebiet direkt anschließend zwei gesetzlich geschützte Biotope befinden. Es handelt sich um die Aktenzeichen 3683 (nach § 30 BNatSchG in Verbindung mit § 24 NAGBNatSchG) und 4660 (nach § 28a, b NNatG). Da der Baugrund in dem Gebiet sehr feucht zu sein scheint (dies habe ich bei Spaziergängen mehrfach feststellen können; Sie können sich dazu auch bei dem netten Berufsschullehrer erkundigen, der seinen SchülerInnen auf dem Gelände den Umgang mit dem Trecker und den landwirtschaftlichen Techniken auf dem Acker lehrt) wird im Zuge der Bebauung vermutlich das Grundwasser abgesenkt werden müssen. Es ist anzunehmen, dass dies eine akute Gefährdung für die gesetzlich geschützten Biotope mit sich bringen würde. Allein dieses Argument schließt aus meiner Sicht eine Bebauung der Fläche aus.

Ausgleichsflächen für Kaltenmoor Bebauung/ Naherholung
Mir wurde vor einiger Zeit erzählt, dass es sich bei den freien Flächen um Ausgleichsflächen für die Kaltenmoor Bebauung handelt. Ob dies stimmt, vermag ich nicht zu sagen (falls ja: war die Änderung des Flächennutzungsplanes rechtens?), aber es ist allemal so, dass es sich um ein seltenes Naherholungsgebiet für viele BürgerInnen der Hansestadt Lüneburg handelt. Es dient dazu, dass man sich nicht erst in ein Auto setzen muss, um in ein anderes Gebiet zum Erholen/ Spazieren gehen fahren zu müssen.

Grundwasser/ Versiegelung
Mit der geplanten großflächigen Bodenversiegelung geht die Wiese für die Grundwasserneubildung und Wasserspeicherung verloren. In Bezug auf immer trockener und heißer werdende Sommer sind das keine schöne Aussichten.

Wohnort von FeuerwehrmitarbeiterInnen

Wie ich hörte war ein Kriterium für die aktuelle Flächenwahl der Wohnort von künftigen (woher weiß man das eigentlich heute bereits, arbeiten die alle bereits bei der Hansestadt Lüneburg?) MitarbeiterInnen der Feuerwache Ost. Menschen sind nicht immobil. Umzüge gibt es häufig. Ein solches Kriterium halte ich für wenig belastbar.

30er Zone in der Theodor-Heuss-Straße
Die Zu- bzw. Ausfahrten der geplanten Feuerwache befinden sich direkt an einer 30er Zone, die wahrscheinlich dazu dienen soll, SchülerInnen einen sicheren Schulweg zu ermöglichen. Wie ist dies mit den zu einem Einsatz startenden und vermutlich stark beschleunigenden Feuerwehrfahrzeugen zu vereinbaren?

Machbarkeitsstudie durch Planungsbüro für Feuerwachen
Das eine Machbarkeitsstudie von einer Firma, die in Karlsruhe sitzt und sich schwerpunktmäßig mit dem Bau von Feuerwachen beschäftigt, zu dem Schluss kommt, dass eine solche auf dem Haferkamp umgesetzt werden kann, wundert mich nicht.

Bitte bestätigen Sie mir den Eingang meiner Nachricht, danke.

Mit freundlichen Grüßen,

[redacted]

[redacted]

Sehr geehrte Damen und Herren,
ich bin als Erbbaurechtsnehmer des Grundstück [redacted] insofern von den Planungen für eine neue Feuerwache betroffen, als mein Grundstück und die für die neue Feuerwache vorgesehene Fläche im Einzugsbereich der Goldbeck liegen. Die Entwässerungssituation ist schon heute als kritisch einzustufen, insbesondere weil das Regenrückhaltebecken am Blümchensaal seine Funktion nur noch unzureichend erfüllt.
Für den Bau des Regenrückhaltebeckens am Blümchensaal wurde seinerzeit im Wesentlichen ein Damm quer durch die Niederung zwischen der Bahn und der Straße Blümchensaal gezogen. Dieser Damm soll mein Grundstück vor Überschwemmungen schützen, erfüllt diese Funktion aber nur noch unzureichend, weil sich das Regenrückhaltebecken aufgrund mangelhafter Unterhaltung in einem desolaten Zustand befindet. Vermutlich hat auch der Damm nicht mehr seine ursprüngliche Sollhöhe.
Bei einem Starkregenereignis im vergangenen September ist das Regenrückhaltebecken bzw. der Damm übergelaufen und hat dabei auch meinen Garten überschwemmt.
Aufgrund der permanenten Anstauung mittels Dammbalken und des mittlerweile beträchtlichen Geschiebeeintrags hat das Regenrückhaltebecken heute nur noch einen Bruchteil seines ursprünglichen Rückhaltevolumens.
Insofern verbittet sich momentan jede weitere Versiegelung im Einzugsbereich der Goldbeck, gerade auch auf der Fläche, die für die neue Feuerwache vorgesehen ist.
Ich bitte daher von den Planungen für eine neue Feuerwache einstweilen Abstand zu nehmen, jedenfalls so lange, bis das Regenrückhaltebecken am Blümchensaal saniert und mit einem auch für Starkregenereignisse ausreichenden Rückhaltevolumen versehen ist.

Mit freundlichen Grüßen
[redacted]

[redacted]

An die Hansestadt Lüneburg

Fachbereich Stadtentwicklung

Neue Sülze 35

21335 Lüneburg

und

An die Bürgerinitiative „Haferkamp“

Lüneburg, 19.4.2022

Stellungnahme zum 84. Änderung des Flächennutzungsplans „Theodor-Heuss-Straße/Haferkamp“ (Feuerwache Ost) und dem Bebauungsplan Nr. 177 „Theodor-Heuss-Straße/Haferkamp“ (Feuerwache Ost)

Sehr geehrte Damen und Herren,

Zur Änderung des o.g. Flächennutzungsplans und gegen den o.g. Bebauungsplan haben wir eine Reihe von Einwendungen. Die für uns zur Zeit dringlichsten sind hier kurz dargestellt.

Schutzgut Klima

Geplant ist mindestens 1,5-2,0 ha Grün- bzw. Ackerflächen für die Feuerwache und die neue Straße als Anschluss an die Straße „Am Kaltenmoor“ zu versiegeln. Damit wird sich unseres Erachtens das Kleinklima und vielleicht sogar im Stadtklima verändern.

Zwar wurde auf der Sitzung des Bauausschusses betont, dass durch die Anordnung des Gebäudes die Luftbewegung und die wichtige Kaltluftbahn nicht gestört werden soll:

Aber über versiegelten Flächen erhöht sich **immer** die Umgebungstemperatur, denn künstlichen Oberflächen heizen sich stärker auf. Dieser aufheizende Effekt lässt sich nicht durch die Anordnung der Gebäude im Raum verändern. Es wurde bei der Sitzung des Bauausschusses darauf hingewiesen, dass die Dächer begrünt werden. Dort werden dann aber Pflanzen wachsen, die mit dem extrem trockenen Standort zurechtkommen. Dachbegrünung schafft die Möglichkeit, dass sich die Gebäude selbst nicht so stark aufheizen: **Eine kühlende Wiese können sie nicht ersetzen.**

Bitte stellen Sie uns dar, wie dieses besondere Gebiet der Kaltluftentstehung trotz Neubau erhalten bleiben kann? Wie sollen, falls der Neubau dorthin kommt, **vor Ort** Ausgleichsmaßnahmen gegen die Veränderung des Klimas geschaffen werden?

Schutzgut Wasser

Das ganze Gebiet rund die Straße „Am Kaltenmoor“ und die Fläche „ Haferkamp“ sind bzgl. der Wasserführung sehr schwierig.

Das Gelände „Haferkamp“ ist tatsächlich feuchtes Grünland und nicht wie in der im Umweltbericht 2016 kartiert „Intensivgrünland trockener Mineralböden“.

Das Grünland bleibt selbst nach dem trockenen März 2022 feucht und nach den kurzen Regenfällen Anfang April steht teilweise Wasser auf der Fläche. Im Frühjahr war der Weg von der Kastanienallee zum Johanneum am unteren Ende komplett schlammig.

Bauarbeiten in dem Bereich oberhalb vom Haferkamp (Anbau Johanneum) führten dazu, dass seitdem auf dem Schulgelände ungewollt ein Teich entstanden ist. Im Frühjahr 2022 war das Außengelände rund um den Neubau nicht zu nutzen, weil es unter Wasser stand.

Wie soll dort auch unter Berücksichtigen der Kosten sinnvoll gebaut werden? Das Gebäude der Feuerwache kann man in eine „weiße Wanne“ stellen. Aber wie soll die neue Straße als Anschluss zur Straße am Kaltenmoor gesichert werden.

Die Ableitung des **Oberflächenwassers** nach starken Regenfällen stellt ein großes Problem dar und das wird durch Versiegelung von Grünflächen wohl verstärkt. Mehrmals wurden Flächen in der Umgegend überflutet, weil die ableitenden Gräben das Wasser nicht aufnehmen können und umfangreiche Nachbesserungen mussten durchgeführte werden:

- Nach dem Neubau des Parkplatzes der BBS wurden 2001 und 2002 die Grundstücke „Am Kaltenmoor 15 und 17“ überflutet und eine Überlaufbecken auf den Schierbrunnenkoppel musste erstellt werden.
- Nach dem Neubau der Sporthalle der Berufsbildenden Schulen floss zu viel Oberflächenwasser in den Schierbrunnen und im Anschluss mussten dessen Zuläufe neu geordnet und der Graben hergerichtet werden.

- Auch das Überlaufbecken an der Bahn ist bereits einmal übergelaufen und hat die Gärten am Blümchensaal überflutet.

Ob die Goldbeck noch mehr Oberflächenwasser, muss in jedem Fall untersucht werden und das System der Ableitung des Oberflächenwassers muss neu geordneten werden.

Schutzgut Mensch, hier Verkehr

Für die Planung des Umweltgutachtens sollte der Verkehr detailliert untersucht werden.

Die Theodor-Heuss -Straße ist in Umgebung des Johanneums eine 30er Zone eingerichtet worden, um die Verkehr mit vielen Personen zu Stoßzeiten sicher zu machen. Wie passt das zu einer Feuerwache? Auch wenn viele Einsätze der Feuerwehr nach 17 Uhr stattfinden mögen, auch abends finden im Johanneum Kurs und Sportveranstaltungen statt. Verkehr und der Verkehrslärm findet ja nicht nur durch die Feuerwehrfahzeuge selbst statt, sondern auch durch die schnell heranfahrenden Feuerwehrleute, die zu ihren Einsatz fahren.

Welche Planung gibt es für die Ersatzstraße „ Am Kaltenmoor“? Bis jetzt ist die Straße „Am Kaltenmoor“ **Anliegerstraße, 30er Zone und Sackgasse** mit Wendehammer. Und das vor allem, weil die Straße recht eng ist, eine Zeitlang von den SchülerInnen der BBS als Parkraum genutzt wurde und auch zunehmend Radfahrer (junge und alten Menschen) die Straße nutzten, wie sie eine schnelle Rad-Verbindung aus der Stadt nach Kaltenmoor darstellt.

Was bedeutet das, wenn die Straße „Am Kaltenmoor“ Ersatzstraße wird? Wie verändert sich die Straße? Gibt es rechtliche Vorgaben für eine Ausweichstraße, die einzuhalten sind? Wie oft und unter welchen Bedingungen wird die „Ersatzstraße“ genutzt?

Außerdem ist die Ausfahrt vom „Kaltenmoor“ auf den Blümchensaal für eine potentielle Feuerwehr-Einsatzfahrt sehr ungünstig. Die Straße mündet über einen kleinen Hang im Blümchensaal. Auf dem Blümchensaal kommt es schon jetzt mit Linienbussen, parkenden Autos, Verkehr durch die Berufsschüler, Rad- / Fußweg zu problematischen Verkehrssituationen.

Wir möchten Sie bitten unser Bedenken zu prüfen und zu überdenken, ob dieser Standort noch sinnvoll ist, wenn nicht nur das Feuerwehrgutachten, sondern die tatsächliche Gegebenheiten vor Ort für die Standortwahl betrachtet werden.

Bitte bestätigen Sie uns den Eingang dieser Mail.

Mit freundlichem Gruß

[redacted]

Stellungnahme zum Bebauungsplan Nr. 177 und zur 84. Änderung des Flächennutzungsplans „Theodor-Heuss-Straße / Haferkamp“ (Feuerwache Ost)

Lüneburg, den 21. April 2022

Sehr geehrte Damen und Herren,

bezüglich des oben genannten Bebauungsplans und der Änderung des Flächennutzungsplans möchte ich folgende Punkte anmerken.

Vorweg soll bemerkt werden, dass die Standortvorauswahl ausschließlich aufgrund des Gutachtens fiel und keinerlei weitere Aspekte, wie die Beeinträchtigung der Artenvielfalt, des Klimas und der stadtsoziologischen Aspekte berücksichtigt wurden, die ebenfalls gravierend beeinträchtigt werden würden.

1. Die Erreichbarkeit der östlichen Stadtgebiete durch die umliegenden Ortsfeuerwehren außerhalb des Stadtgebiets (u.a. Wendisch Evern & Barendorf) kann in vertretbarer Zeit realisiert werden, wie auch auf S. 10 des Gutachtens zur Struktur und Leistungsfähigkeit der Feuerwehr (Fa. Forplan, 21. Mai 2019) dargestellt wird. Hier könnte zum einen eine Erweiterung der außen liegenden Standorte untersucht werden, damit diese dann in Kooperation mit der Feuerwehr LG den Erreichungsgrad erhöht.

2. Weiterhin wird auf S. 76 des Gutachtens empfohlen, an einem möglichen zukünftigen dritten Standort eine hauptamtliche Besetzung einzurichten. Durch die damit ermöglichte Verbesserung der Ausrückzeiten ist laut Gutachten erheblich. Warum aber kann diese hauptamtliche Besetzung nicht in der Hauptfeuerwache Lise-Meitner-Straße stattfinden, wo diese erhebliche Verbesserung der Ausrückzeiten durch die deutlich zentralere Lage dem gesamten Stadtgebiet zugutekommen würde?

3. Die Rangliste der untersuchten möglichen Standorte ist außerdem mit fragwürdigen Methoden ermittelt worden. Eine Erreichbarkeit durch mögliche Einsatzkräfte würde zum Beispiel gerade durch die geplante hauptamtliche Besetzung (s.o.) vernachlässigbar werden. Außerdem ist die Umwandlung von prozentualen Erreichbarkeiten in Punkte äußerst grob vorgenommen worden. Ein prozentualer Unterschied z.B. bei der Erreichbarkeit von Hauptstraßen von 25 Prozentpunkten entspricht genau den fünf Ranglistenpunkten wie die 10.5 Prozentpunkte bei der bebauten Fläche, was zu erheblichen Verzerrungen führt. Abschließend ist festzuhalten, dass die Auswahl der möglichen Standorte erheblich eingeschränkt wirkt, da unter anderen quasi nicht durchführbare Bauvorhaben (hauptamtliche Feuerwehr neben einem Friedhof) oder nicht verfügbare Flächen (KVG-Gelände, die KVG hat keine Absichten, den Standort aufzugeben und langfristige Pachtverträge) mit eingeschlossen wurden.

4. Die Verkehrsanbindung des möglichen Standorts Haferkamp wäre aus planerischer Sicht als äußerst bedenklich zu bezeichnen. So gehen sowohl die Hauptausfahrt als auch die Notausfahrt durch geschwindigkeitsbegrenzte Gebiete. Das Tempolimit der Hauptausfahrt

der Theodor-Heuss-Straße wurde ausschließlich eingerichtet, um den Schüler:innen des Gymnasiums Johanneum einen sicheren Schulweg zu ermöglichen und über 40% der Einsätze fanden laut Gutachten tagsüber statt. Die Notausfahrt ist noch kritischer zu sehen, da dort ein Wohngebiet mit momentan bestehender Sackgasse durchquert wird, wo aufgrund des Siedlungscharakters aufgrund der Sicherheit für spielende Kinder und der allgemeinen Wohnqualität das Tempolimit erst errichtet wurde.

5. Für die Errichtung der Feuerwache auf dem Gelände Haferkamp wären aufgrund des wenig stabilen und sich gerade bei Trockenheit zusammenziehenden Untergrunds eine aufwändige und teure Fundamentausführung nötig. Das selbst dies nicht immer reicht, zeigt das direkt nebenan liegende Beispiel des Anbaus am Johanneum, wo aufgrund der nicht gegebenen Traglast des Untergrunds eine eigentlich geplante Aufstockung durch einen teureren Anbau ersetzt werden musste.

Aus diesen genannten Gründen bitte ich Sie, die Wahl des geplanten Standorts für die dritte Feuerwache in Lüneburg noch einmal zu überdenken und auch andere, weniger gefährliche und einfacher zu bebauende Möglichkeiten in Betracht zu ziehen.

Mit freundlichen Grüßen,

[redacted]

[redacted]

Sehr geehrte Damen und Herren,

Ich bin seit 2018 mit unserer [redacted] Familie Einwohnerin der wunderschönen Stadt Lüneburg. Unser Grundstück grenzt an den Schierbrunnenteich an und befindet sich damit in unmittelbarer Nähe zum Johanneum und der geplanten neuen Feuerwache Ost. Wir sind sehr beunruhigt über die Pläne der neuen Feuerwache und der weiteren angedachten Bauprojekte in Kaltenmoor (man munkelt etwas von einer Kita und zusätzlichen Erweiterung des Johanneums).

Deshalb möchte ich hiermit Einwendung erheben gegen den Bebauungsplan Nr. 177 „Theodor-Heuss-Straße/Haferkamp" (Feuerwache Ost). Ich befürchte, dass damit erhebliche negative Auswirkungen verbunden sind.
Das beginnt beim Verlust von Natur- und Lebensraum und den Auswirkungen auf das Landschaftsbild. Dem Stadtteil Kaltenmoor geht ein Naherholungsgebiet verloren. Zudem ist mit einer deutlichen Zunahme des Verkehrs zu rechnen - unmittelbar neben einer Schule mit rund 1000 Kindern, die wohl die schwächsten und gefährdetsten Verkehrsteilnehmenden sind. Laut den bereitgestellten Unterlagen ist das Gebiet zudem wichtig für die Grundwasserneubildung. Laut der Stadtklimaanalyse vom Jahr 2019 ist es im dicht bebauten und stark wärmebelasteten Lüneburg ein wichtiges Kaltluftentstehungsgebiet und eine Kaltluftleitbahn.

Außerdem wurde schon das ursprünglich als 3-stöckiges Gebäude geplante Johanneum auf 2 Stockwerke reduziert, da es wohl Probleme mit dem Untergrund gab. Die neue Wache soll ebenfalls 3-stöckig sein, das wirft Fragen auf. Neben den oben genannten Gründen verweise ich zur weiteren Begründung meiner Einwände auch auf die Stellungnahme vom BUND vom 13.04.2022.

Den Stadtteil Kaltenmoor dieses schützenswerten Fleckchens Natur zu berauben und verkehrstechnisch zu zerschneiden mit der neuen Wache ist völlig unverständlich. Neben den ökologischen Aspekten birgt das Vorhaben auch neue Gefahrensituationen und eine Minderung der Lebensqualität für die Anwohner aufgrund der zu erwartenden Lärmbelastung. Daher bitte ich dringend darum, einen anderen Standort ins Auge zu fassen. Natürlich muss die Versorgung der Bevölkerung über eine weitere Feuerwache sichergestellt sein. Dafür gibt es allerdings Alternativen, wie z.B. die Lüneburger Straße.

Vielen Dank für eine eingängige Prüfung der Bedenken und Einwände der Mitbürger.

[redacted]